Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

21.10.1940 (No. 248)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412791

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven. amtliches Verkündungsblatt der Marine. der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever. Kniphausen. Minsen. Oestringen. Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 248 | Wilhelmshaven, Montag, den 21. Oktober 1940 | 10. Jahrgang

Deutsche U-Boots-Waffe schlägt zu

327000 BRT. in zwei Tagen!

Beispiellose Versenkungsziffern - Britische Geleitzüge völlig aufgerieben

Prien an der Spitze der U-Boote

Der erfolgreichste U-Boots-Kommandant wurde vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 21. Oktober

Massenversenkungen feindlicher Handelsschiffe in einem beispiellosen Umfang melden die Wehrmachtsberichte vom Sonnabend und Sonntag. Die deutsche U-Boot-Waffe hat einen neuen Abschnitt des Seekrieges eingeleitet. Riesige britische Geleitzüge hat sie angegriffen und aufgerieben, hat in zwei Tagen die ungeheure Zahl von 327 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Der Würgegriff der deutschen Blockade legt sich in tödlicher Klammer um Englands Gurgel. Neben die zermalmenden Angriffe unserer Luftwaffe sind die Blitzaktionen unserer Kriegsmarine getreten.

Am Sonnabnd meldete ein Bericht die Versenkung von 31 feindlichen Handelsschiffen mit 173650 BRT. Im Anschluß daran gab am Sonntag das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Unsere Unterseeboots-Waffe hat auch in der Nacht zum Sonntag neue gewaltige Erfolge gehabt. Wiederum wurde ein großer britischer Geleitzug aufgerieben. In einer einzigen Nacht sind aus dem Geleitzug 17 feindliche Handelsschiffe mit 110 000 BRT. versenkt worden. Acht von diesen Schiffen mit 50 500 BRT. versenkte allein das Unterseeboot des Kapitänleutnants Prien. Mit einer Gesamtversenkungsziffer von 202 000 BRT. steht Prien weitaus an der Spitze aller Unterseeboote. Aus weiteren Geleitzügen versenkten andere Unterseeboote 43 000 BRT. Innerhalb von zwei Tagen haben unsere Unterseeboote also nicht weniger als 327 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Telegramm des Führers an Kapitänleutnant Prien

Berlin, 21. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Prien das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit folgendem Telegramm verliehen:

„An Kapitänleutnant Prien! In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes als fünftem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Verpatzter Trafalgar-Tag

Wilhelmshaven, 21. Oktober

Die deutsche Kriegführung hat durch die plötzlich einsetzenden Blitzangriffe unserer U-Boots-Waffe der Welt eine neue Sensation bereitet. In das Bild der Operationen rings um England ist mit der Plötzlichkeit, die alle deutschen Maßnahmen auszeichnet, ein völlig neuer Zug gekommen. Die gewaltigen Erfolge, die in den Wehrmachtsberichten vom Sonnabend und Sonntag gemeldet werden, stellen schlechthin beispiellose Rekordergebnisse dar. Es stand ja zu erwarten, daß die deutsche U-Boots-Waffe in diesen Kriegswinter unter wesentlich günstigeren Bedingungen eintreten würde als in den vorigen. Dafür sprach schon der Umstand des um die Hälfte verkürzten Anmarschweges aus den neu gewonnenen Stützpunkten in den französischen Atlantikhäfen zu dem Operationsgebiet westlich der britischen Insel. Der andere Umstand — die mittlerweile vollzogene materielle und personelle Verstärkung — entzieht sich im einzelnen natürlich unserer Kenntnis, muß aber, gemessen an den erreichten Erfolgen, nicht minder bedeutsam sein.

Man stelle sich vor, was das heißt: Innerhalb der letzten Tage gingen 337 000 Tonnen auf den Meresgrund, davon in nur zwei Nächten nicht weniger als 48 Schiffe! Davon wurden 43 aus ganz großen und stark gesicherten britischen Geleitzügen herausgeschossen! Kein Wunder, wenn man aus Stockholm hört, daß die Meldungen von diesen Massenversenkungen sowohl im Auslande als besonders auch in England wie eine Bombe eingeschlagen haben. Zuerst hat man, wie berichtet wird, in London bei der Vernichtung von 26 Dampfern aus einem einzigen Geleitzuge an einen Einzelfall geglaubt. Man mußte sich eines anderen belehren lassen, als diesem ersten Schlag prompt der zweite folgte. Die in den letzten Tagen in England immer lauter und banger gewordene Frage, was Adolf Hitler jetzt tun werde, hat nunmehr eine erste Antwort gefunden. Und wieder einmal war diese Antwort gänzlich unerwartet, denn ganz England starrte wie hypnotisiert — soweit ihm unter den fürchterlichen Schlägen der deutschen Luftwaffe Zeit dazu blieb, und soweit ferner die Invasionsfurcht dies zuließ — auf die befürchtete Offensive in Aegypten. Und nun diese fürchterliche Ueberraschung, die mit einem Schlage die letzte britische Hoffnung, die großen und von starken Seestreitkräften gesicherten Dampferflotten mit Grubenholz und Waffen aus Kanada und USA., mit Fleisch und Getreide aus Südamerika und Australien, mit Erzen und Oel, mit Wolle und Baumwolle und all dem vielen anderen Bedarf würden die Versorgung der britischen Insel gewährleisten, zerschlägt! Man kann verstehen, wie niederschmetternd dieser neue Schlag der deutschen Kriegsmarine auf die Briten wirken muß.

Ausgerechnet am heutigen Montag wollte man in England den „Trafalgar-Tag" feiern. Diese Feier, bei der der „alte Nelsonsche Offensivgeist" zwar nicht in Taten, wohl aber in Worten zur Auferstehung gebracht werden sollte, ist den Briten gründlich verpatzt worden. Churchill und Konsorten können gewiß sein, daß der Würgegriff unserer U-Boote immer schärfer und härter werden und das Leben in England vollends zur Hölle machen wird. Es bleibt bei dem Wort des Führers: „England wird niederbrechen!"

U-Boots-Kommandanten wetteifern mit glänzenden Erfolgen

Vergeltungsangriffe der Luftwaffe wirksam fortgesetzt - Lebenswichtiges Wasserwerk in London zerstört

Berlin, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Deutsche Unterseeboote versenkten in den letzten Tagen 31 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 173 650 BRT. Hiervon wurden 26 Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

An diesen Erfolgen ist das unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim stehende Unterseeboot mit 10 Dampfern von 51 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnants Kretschmer mit sieben Dampfern von 45 000 BRT., das Unterseeboot des Kapitänleutnans Moehle mit sieben Dampfern von 44 050 BRT. beteiligt.

Zwei weitere Unterseeboote versenkten vier Dampfer mit 21 000 BRT. und drei Dampfer mit 12 600 BRT.

Die Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt trotz ungünstiger Wetterlage fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Orte Süd- und Mittelenglands erhielt ein Rüstungswerk mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Zelte zerstört. In einem Lager trafen Bomben angetretene Mannschaften.

Auch in der Nacht griffen schwere Kampfverbände London mit zahlreichen Bomben aller Kaliber an und zerstörten Dock- und Industrieanlagen nördlich und südlich der Themse. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen in Liverpool und Rüstungswerke in Birmingham, die zahlreiche Brände zur Folge hatten.

Deutsche Marineartillerie und Fernkampfartillerie der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich deutschen Versorgungsschiffen zu nähern suchten, wurden vertrieben und zogen sich unter Nebelverwendung zurück.

Deutsche Marieartillerie und Fernkampfartillerie des Heeres bekämpften feindliche Küstenbatterien mit Erfolg und beschossen die Hafenanlagen von Dover.

Britische Brandbomben auf Berliner Wohnviertel

Ein englisches Flugzeug über Groß-Berlin, eins auf dem Anflug abgeschossen

Berlin, 21. Oktober

Feindliche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 21. Oktober die Reichshauptstadt in verschiedenen aufeinanderfolgenden Wellen an. Der größere Teil konnte bereits beim Anflug durch wirksame Abwehrmaßnahmen zerstreut werden. Einige Flugzeuge, die Berlin erreichten, warfen auf verschiedene Wohnviertel Brandbomben ab. Getroffen wurden ausschließlich nichtmilitärische Ziele. Ein Flugzeug wurde über Groß-Berlin, ein zweites im Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flakartillerie abgeschossen.

*

Der Abwurf von Brandbomben auf Berliner Wohnviertel zeigt eindeutig, daß von vornherein eine reine Terroraktion gegen die Zivilbevölkerung beabsichtigt war. Der neue Anschlag auf die arbeitende Bevölkerung der Reichshauptstadt reiht sich würdig in die lange Reihe der britischen Verbrechen an Gut und Leben der deutschen Zivilbevölkerung ein. Die Engländer aber haben es diesen befohlenen Terroraktionen zu verdanken, daß die Härte der deutschen Vergeltungsaktion sie Tag für Tag mit aller Schwere trifft und weiter treffen wird.

Bei nächtlichen Einflügen nach Nord- und Westdeutschland warfen einige britische Flugzeuge an verschiedenen Stellen Bomben, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Dagegen wurden wieder mehrere Wohnhäuser getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Britische Geleitzüge - fette Brocken

Deutsche Bomben brachten Londoner Gaswerk zur Explosion

Tausend Meter hohe Stichflamme

Berlin, 21. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Deutsche Unterseeboote haben in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wieder einen britischen Geleitzug mit größtem Erfolg angegriffen. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, sind nach bisher vorliegenden Meldungen von diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 110 000 BRT. versenkt worden. An dieser Versenkungsziffer ist das Unterseeboot des Kapitänleutnants Prien mit 8 Schiffen von zusammen 50 500 BRT. maßgeblich beteiligt. Prien hat damit als erster der U-Boot-Kommandanten die 200 000-Grenze überschritten. Mit einer Gesamtversenkungsziffer von 202 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes steht er weit an der Spitze der Versenkungsziffern. Das Unterseeboot des Oberleutnants zur See Endraß hat durch seinen Angriff in der letzten Nacht das bisherige Versenkungsergebnis seiner Unternehmungen auf 44 000 BRT. gesteigert. Ein anderes Unterseeboot meldet die Versenkung von insgesamt 43 000 BRT. aus britischen Geleitzügen. Innerhalb von zwei Tagen sind damit durch die Vernichtung von zwei Geleitzügen und einige Einzelunternehmungen insgesamt 327 000 BRT. versenkt.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland fort. In der Nacht griffen stärkere Verbände in rollendem Angriff London an und warfen große Mengen Bomben teilweise schwersten Kalibers ab. Dabei wurden insbesondere nördlich der Westindia-Docks, am

Landesbibliothek Oldenburg

Gaswerk von Greenwich, bei den Handley-Page-Flugzeugwerften, bei einem großen Wasserwerk und an mehreren Bahnhöfen zahlreiche große, weithin sichtbare Brände hervorgerufen und bis zu 1000 Meter hohe Stichflammen beobachtet. Schwere Kampffliegerverbände griffen die Hafenanlagen von Liverpool, Industriewerke von Coventry und sonstige wichtige Zentren in Süd- und Mittelengland an und belegten Bahnlinien mit Bomben.

Der Feind unternahm keine Angriffe auf deutsches Gebiet.

26 in einer Nacht

150 000 BRT. aus einem einzigen Geleitzug versenkt

Berlin, 21. Oktober.

Wie zu dem außerordentlichen Erfolg unserer Unterseebootwaffe, den der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend meldete, noch näher bekannt wird, entfielen von den 31 versenkten Handelsschiffen allein 26 schwerbeladene Dampfer auf einen einzigen gesicherten Geleitzug, der von mehreren Unterseebooten angegriffen wurde.

In einer einzigen Nacht wurden diese 26 für England bestimmten Schiffe mit etwa 150 000 BRT. aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

26 große Dampfer, beladen mit kriegswichtigen Gütern, mit Ausrüstungen, Kriegsmaterial, Kleidung, Lebensmitteln, wichtigen Rohstoffen, Waffen, kurz all den Dingen, die es England ermöglichen sollten, seinen Krieg zu verlängern, sind kurz vor dem Einlaufen in den sicheren Hafen denn würgenden Zugriff der deutschen Unterbootwaffe in einer einzigen Nacht zum Opfer gefallen. Dies ist der größte und erfolgreichste Sammelangriff unserer Unterseeboote auf einen einzigen großen britischen Geleitzug, der bisher stattgefunden hat.

Küstenartillerie vertreibt britische Zerstörer

Berlin, 21. Oktober.

Am 18. Oktober früh wurden vor Dover britische Zerstörer gesichtet. Deutsche Küstenartillerie führte einen Feuerüberfall aus, woraufhin die Zerstörer mit Höchstfahrt nach den Downs zurückliefen. Dieser Versuch leichter britischer Seestreitkräfte, in den Kanal vorzustoßen, wurde hierdurch erfolgreich verhindert.

Schwere Verheerungen durch deutsche Artillerie

Feindliche Handelsdampfer im Hafen von Dover beschossen

Berlin, 21. Oktober.

Am frühen Nachmittag des 20. Oktober beschoß schwere Artillerie des Heeres und der Kriegsmarine zwei große feindliche Handelsdampfer von je etwa 10 000 BRT. im Hafen von Dover. Die Schiffe und die Hafenanlagen wurden mit einer Reihe deckender Salven belegt, die schwere Verheerungen anrichteten. Im Anschluß hieran beschloß eine feindliche Fernkampfbatterie die französische Kanalküste mit wenigen Schüssen. Einige Einschläge fielen auf das offene Hinterland, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Vier englische Schiffe verloren

New York, 21. Oktober

New Yorker Schiffahrtskreise gaben kürzlich den Verlust von vier englischen Schiffen bekannt: Frachter „Orangemeer" (5775 BRT.), Passagierdampfer „Queen" (1162 BRT.), Frachter „Mavis" (935 BRT.) und Trawler „River Clyde" (276 BRT.).

Reichsführer SS Himmler in Spanien

Madrid, 21. Oktober

Auf Einladung der spanischen Regierung traf am Sonnabendvormittag der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem mehrtägigen Besuch ein.

Auf dem Paseo del Espolon, wo die Autos nach Burgos einfahren, hatten sich eine große Menschenmenge sowie Formationen der Falange eingefunden, die den Reichsführer mit stürmischen Hochrufen auf Deutschland und Spanien, auf den Führer und Franco begrüßten.

Sonntag traf Reichsführer SS Himmler in der spanischen Hauptstadt ein. Außenminister Suner hatte sich zu seiner Begrüßung eingefunden. Außenminister Serrano Suner empfing Reichsführer SS Himmler zu einer längeren Unterredung. Der Reichsführer begab sich dann in Begleitung des Botschafters in den Pardo-Palast des spanischen Staatschefs. General Franco hatte mit ihm in Gegenwart des Außenministers Serrano Suner und des Protokollchefs Baron de las Torres eine einstündige Unterredung.

Am Nachmittag fand zu Ehren des Chefs der deutschen Polizei ein Stierkampf statt. Der Reichsführer wurde bei seinem Eintreffen in der Arena von begeisterten Hochrufen empfangen, während die Kapelle die deutschen Hymnen spielte, die zum Abschluß sogar gesungen wurden.

Zu Ehren Himmlers fand Sonntag abend im Gebäude des Politischen Ausschusses der Falange ein Empfang statt, zu dem Außenminister Serrano Suner geladen hatte. Die Veranstaltung verlief im herzlichen Einvernehmen.

Kopflose Lügen

Berlin, 21. Oktober

Die Churchillschen Illusionsmacher haben offensichtlich einen besonders großen Bluff nötig, um den bedrückten Gemütern der Londoner sozusagen mit der Injektionsspritze neuen Mut einzuflößen. Die Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe sind ihnen derart furchtbar in den Magen geschlagen, daß sie eine schlechthin blödsinnige Lüge in die Welt gesetzt haben, nämlich: die Angriffe der RAF. auf deutsche Truppen hätten 200 000 Tote verursacht!

Auf ein paar Nullen mehr beim Lügen oder weniger beim Eingestehen eigener Verluste kommt es Churchill und Bluff Cooper bekanntlich nicht an. Aber dieser Zahlenbluff ist doch wohl das Hirnverbrannteste, was sie sich jemals geleistet haben. Toller geht's wirklich nimmer, und es gibt nur eine Erklärung dafür: Sie beginnen vor Angst kopflos zu werden!

London muß Siegesmeldung widerrufen

„Von einem Invasionsversuch am 16. September nichts bekannt"

Stockholm, 21. Oktober

Durch das allgemeine Rätselraten in London, ob und wann ein Einfall in das Inselreich erfolgt, verstieg sich das britische Luftfahrtministerium am Freitag zu der Erklärung, daß nach Informationen aus zuverlässiger neutraler Quelle am 16. September ein Invasionsversuch durch die Aktivität der RAF. zunichte gemacht worden sei.

Deutsche Truppen, die die in den Kanalhäfen liegenden Schiffe bestiegen hätten, seien gezwungen gewesen, die Fahrzeuge zu verlassen. Die Londoner Presse veröffentlichte daraufhin am Sonnabend große Schlagzeilenberichte mit Ueberschriften wie: „Deutscher Invasionsversuch siegreich zurückgeschlagen", und machte den Lesern in diesem Zusammenhang Mitteilung von neuen Erfolgen der englischen Luftwaffe.

Lange ließ sich jedoch dieser völlig aus den Fingern gesogene Schwindel nicht aufrecht halten. Bereits 24 Stunden nach der Erklärung des Luftfahrtministeriums sah sich der Londoner Rundfunk im Auftrage der Regierung gezwungen, zu erklären, von einem deutschen Invasionsversuch am 16. Sept. sei in London nichts bekannt.

Lügen-Reuter erfindet Erfolge

Was an Phantasieberichten den verzweifelnden Londonern zugemutet wird

Berlin, 21. Oktober

Je verheerender der Bombenhagel auf London niedergeht, umso mehr bemüht sich Churchill, in den „Erfolgsberichten" der RAF. ein Gegengewicht zu schaffen. Die Meldungen des Nachrichtendienstes des britischen Luftfahrtministeriums sind geradezu ein Gradmesser für die Wirkung der deutschen Bomben in England. So läßt der alte Lügner jetzt durch Reuter folgendes Phantasieprodukt über „Heldentaten" britischer Flieger in Berlin verbreiten, über das die Einwohner der Reichshauptstadt baß erstaunt sein werden:

„Aus glaubwürdigen neutralen Quellen erhält man neue Informationen, aus denen die Wirksamkeit der Angriffe hervorgeht, die die RAF. auf militärische Ziele (?) in Deutschland unternimmt. Nach Aussagen eines neutralen Beobachters wurden in Berlin ausgedehnte Beschädigungen verursacht. Mehrere Fabriken, die wesentliches Kriegsmaterial fabrizieren, sind zum Teil zerstört."

Die „ausgedehnten Beschädigungen" und die „zerstörten Fabriken" in Berlin sind nur in der Phantasie der Engländer zu finden, die mit solcher Illusionsagitation gefüttert werden. Ebenso kann jeder Berliner die weiteren Behauptungen dieser lügnerischen Reutermeldung nachprüfen, wonach das „Berliner Hauptpostamt beinahe völlig vernichtet" und einige der größten Gasanstalten der Stadt aufs schwerste beschädigt sind, wonach weiter durch die britischen Angriffe die Eisenbahnverbindungen „besonders vom Potsdamer und Anhalter Bahnhof sowie Güterbahnhöfe und wichtige Eisenbahnverbindungen außerhalb der Stadt beschädigt sind". Der Berliner kann daran überhaupt die „Verläßlichkeit" der englischen Berichterstattung ermessen.

Vollkommen phantastische Gerüchte!

Der dänische Generalkonsul dementiert im Ausland verbreitete Gerüchte über die Wirkung britischer Luftangriffe auf Hamburg

Kopenhagen, 21. Oktober

Der langjährige dänische Generalkonsul in Hamburg, Gesandter Ibe, der gerade nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in Hamburg nach Dänemark zurückgekehrt ist, dementiert Pressevertretern gegenüber die Gerüchte, wonach Hamburg nach Bombenangriffen, die besonders den Hafen und die Dockanlagen betroffen haben, mehr oder weniger zerstört sein solle. Diese Gerüchte sind, sagt der Gesandte Ibe, vollkommen phantastisch.

Es ist wahr, daß Hamburg mindestens ein halbes hundertmal Gegenstand nächtlicher feindlicher Fliegerbesuche gewesen ist, aber es ist ebenso wahr, daß man sich sehr gut in Hamburg umsehen muß und viel Zeit haben muß, um die Stellen zu finden, wo Schaden angerichtet wurde.

Von Schäden, die irgendwelche militärische Bedeutung haben könnten, ist überhaupt nicht die Rede. Im Hafen ist alles praktisch gesprochen unverändert.

Ein Teil von einem Kontorgebäude ist getroffen worden, aber der Schaden ist längst repariert und kein Zeichen irgendeines aktuellen Schadens ist im Hafen zu finden, selbst wenn man ein paar Stunden in dem großen Gebiet herumfährt, wie ich es getan habe.

Hier und da, besonders in den Arbeiterwohnvierteln, sind einige Häuser getroffen worden, und von Zeit zu Zeit haben ja auch die offiziellen deutschen Mitteilungen von einzelnen Fällen von Toten und Verwundeten gesprochen, aber das ist natürlich unvermeidlich, wenn eine Stadt von der Luft her angegriffen wird.

Ibe erklärte weiter, daß von den Dänen, die in Hamburg lebten, keiner materiellen oder anderen Schaden erlitten habe, wobei er hinzufügte, daß infolge der vielen dänischen Arbeiter, die nun in Deutschland Beschäftigung gefunden hätten, die dänische Kolonie in Hamburg sehr groß geworden sei und mindestens 20000 Dänen in Hamburg lebten.

Alle fünf Minuten kam eine neue Welle

Bombardement in der Nacht zum Sonntag noch heftiger als in den beiden vorhergehenden Nächten — Arbeitslose Grubenarbeiter als Räumungsmannschaften — Die Hälfte der Londoner Bevölkerung lebt unter der Erde

Berlin, 21. Oktober

„Die deutsche Luftwaffe griff auch während der Nacht zum Sonntag an. Agenturmeldungen zufolge ist beträchtlicher Sachschaden und eine Anzahl Unfälle verursacht worden." Diese kurze, aber vielsagende Meldung des Londoner Nachrichtendienstes läßt erkennen, daß die intensiven deutschen Vergeltungsangriffe mit unverminderter Wucht und Stärke anhalten.

Noch weiter geht der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums, der mit bemerkenswerter Offenheit feststellt: Die feindliche Luftoffensive wurde in der letzten Nacht fortgesetzt und zwar etwas ausgedehnter, als sie es vorher war. Sie war am stärksten während der ersten Stunden nach Hereinbruch der Nacht, als drei Hauptangriffe vorgetragen wurden, nämlich gegen London, gegen Mittelengland und gegen Städte im Nordwesten.

Die beiden letzten Angriffe hörten um Mitternacht auf; aber der gegen London dauerte die ganze Nacht hindurch mit Ausnahme einer kurzen Zeit in den ersten Morgenstunden. In London und seiner Umgebung wurden viele Explosivbomben abgeworfen und einer großen Anzahl von Gebäuden wurden Schäden zugefügt. Es entstanden auch viele Brände, aber sie wurden schnell ausgelöscht oder unter Kontrolle gebracht.

Der Angriff auf Mittelengland wurde hauptsächlich gegen eine Stadt gerichtet, wo einige Brände entstanden und Geschäftshäusern und Handelsgebäuden einiger Schaden zugefügt wurde. Im Nordwesten fielen Bomben auf die Ufer des Mersey und einige Städte. Außerdem fielen Bomben an vereinzelten Punkten Englands und Wales.

Ganze Teile Londons in Schutt und Asche

„Selbst der patriotischste Bewohner Englands", so berichtet Associated Preß in einem längeren Kabel, „kann nicht länger leugnen, daß London durch die Luftangriffe hart getroffen wurden. Ganze Teile der Stadt liegen in Schutt und Asche. Die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Erde. Es gibt ganze Bezirke ohne Gas, Wasser und Elektrizität. London und seine Vororte sehen nicht mehr schön aus.

Welches Ausmaß die Zerstörungen haben, geht auch aus einem Bericht von „Svenska Dagbladet" hervor, in dem über das Ergebnis des Einsatzes britischer Pioniertruppen gemeldet wird.

Diese Truppen mußten eingesetzt werden, so heißt es hier, weil die Londoner Bergungsmannschaften und sonstigen Formationen bei weitem nicht ausreichten, um die durch Trümmer gesperrten Straßen freizulegen und die unsicheren Mauerreste niederzureißen. Es ist vorgesehen, daß man an 11 000 arbeitslose Grubenarbeiter aus Südwales nach London bringt, um sie als Räumungsmannschaft einzusetzen.

Deutsche Flugzeuge in größten Formationen

Ueber die Angriffe in der Nacht zum Sonnabend heißt es in einem Telegramm der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Preß: „Die deutschen Flugzeuge sind in größten Formationen gekommen. In jeder Welle konnte man 15 bis 20 Maschinen zählen und alle 5 Minuten kam eine neue Welle. In den ersten zwei Stunden zählte man vom Gebäude der Associated Preß-Agentur aus 17 Bombenexplosionen. Der Boden bebte von den explodierenden Bomben und das Gebäude zitterte in seinen Grundfesten. Einige Feuer waren ausgebrochen. Außerhalb Londons, in den Midlands und im Südosten herrschte ebenfalls „lebhafte Tätigkeit". Hier war das Flakfeuer weniger häufig als die Explosionen der Bomben.

Trotz der Ballonsperre sind die deutschen Flugzeuge zum Bombenwurf tief heruntergegangen. Verschiedene Bezirke Londons wurden gleichzeitig angegriffen.

Auch United Preß meldet aus London die Wiederaufnahme schwerer deutscher Luftangriffe. Etwa 60 deutsche Flugzeuge hätten die Verteidigungslinie durchbrochen und Bomben geworfen.

Britische Verteidigung immer geringer

Das russische Militärblatt „Krasnaja Swjesda" schreibt in einem Bericht u. a.: Die deutschen Luftangriffe wären nach wie vor gegen Rüstungsobjekte und Industrien im Londoner Gebiet gerichtet und verfolgten den Zweck, die englische Jagdfliegerei auf ihren eigenen Flugplätzen zu vernichten, sowie die Stützpunkte der britischen Flotte an der Südküste zu zerstören. Gleichzeitig solle durch die heftigen Schläge der deutschen Luftwaffe der Widerstandswille der Engländer gelähmt werden. Im besonderen hebt das Blatt hervor, daß die britischen Jagdflugzeuge sich häufig zur Abwehr der deutschen Tagesangriffe überhaupt nicht mehr zeigen, und daß die Verluste der deutschen Luftwaffe bei den ausgedehnten nächtlichen Bombenangriffen sehr gering sind.

Düstere und gefährliche Tage zu erwarten

Wie Sonntag mittag Reuter meldet, hat Arthur Greenwood, Minister ohne Portefeuille und Mitglied des Kriegskabinetts, in einer Rede in Wakefild in Yorkshire erklärt, daß Großbritannien heute verteidigt werde wie noch nie in seiner Geschichte. „Das Gesicht Großbritanniens ist von Narben gekennzeichnet", so sagte er u. a., „aber seine Moral ist unverändert und unbesiegbar." Der Minister konnte dann aber nicht umhin, seinen Hörern mitzuteilen, daß düstere und gefährliche Tage vor ihnen lägen.

„Die Deutschen behalten den Luftvorsprung"

„England kann nicht frohlocken"

New York, 21. Oktober

Der Militärsachverständige der „New York Times" schreibt: Trotz Herannahen des Winters habe England keine Veranlassung, über die Kriegslage zu frohlocken. Eine Anzahl ungünstiger Faktoren in der englischen Kriegsbilanz könnten nicht übersehen oder unterschätzt werden. Erstens seien die englischen Gegenschläge viel schwächer; dem gegenüber stelle die deutsche Luftoffensive eine unaufhörliche und durchschlagende Aktion dar.

Zweitens sei es Tatsache, daß die Deutschen trotz des Herbstwetters unablässig weiter gegen die englischen Industriezentren anstürmten. Die verblüffende Verringerung der deutschen Verluste, die sich selbst aus den englischen Ziffern ergebe, sei noch völlig ungeklärt und gehe vielleicht zurück auf die Benutzung schneller Kampfbomber, die Ausnutzung auch der ungünstigen Wetterlage sowie auf die ungenügende Anzahl englischer Kampfflugzeuge und Piloten, um dauernde Luftpatrouillen durchzuführen.

Drittens müßten die deutschen Bombardements auf die Dauer eine Wirkung haben, die, falls sie den Winter über weiter anwachsen, zu ernsten Störungen der Kriegsindustrie führen könnten. Die Engländer könnten auch in den letzten sechs Wochen kaum mehr Flieger ersetzt haben, als in Luftkämpfen zugegebenerweise verloren gingen. Die Ueberführung Tausender englischer Flugschüler nach Kanada beweise weiter, daß die deutschen Bomben und das schlechte Wetter die englische Nachwuchsschulung stark behinderten.

Sodann sei es bestimmt schwer, in einem ständig bombardierten Lande die Flugzeugproduktion aufrecht zu erhalten, geschweige denn, sie zu steigern. Daraus müsse man schließen, daß die Deutschen den Luftvorsprung beibehielten.

Auf die Dauer müsse England auch die Schiffsverluste empfindlich spüren, so daß vor Ende des Winters bestimmt mit erneuten englischen Versuchen zu rechnen sei, weitere Schiffe aus den Vereinigten Staaten zu erwerben.

Abschließend müsse festgestellt werden, daß Deutschland weiterhin die Initiative behalte und England die Fortsetzung intensiver Bombenangriffe den Winter über zu erwarten habe.

Wieder japanische Bomben auf Burmastraße

Brücken, Lastwagenkolonnen und Munitionsfabrik erfolgreich angegriffen

Tokio, 21. Oktober

Japanische Marineflugzeuge führten am Sonntag einen zweiten Bombenangriff auf die von den Engländern zur Verlängerung des Krieges in China vor einigen Tagen wieder eröffnete Burma-Straße durch. Sie hatten den Auftrag, vor allem wichtige Brücken zu zerstören.

Dieser Auftrag ist, wie die Berichte besagen, trotz teilweise schlechter Sicht und Wolkenbildung über den Gebirgen der Provinz Yunnan erfolgreich durchgeführt worden. Außerdem haben die Flugzeuge mehrere Lastwagenkolonnen angegriffen, auseinandergesprengt und zerstört. Eine zweite Bombenformation hat erneut in der Gegend südwestlich von Mengtse militärisch wichtige Fabrikanlagen angegriffen und erfolgreich unter anderem eine Munitionsfabrik bombardiert.

Japanische Offensive erfolgreich

Schanghai, 21. Oktober

In einem schneidigen Vorstoß von Hantschou aus südwärts haben japanische Truppen die Eisenbahnverbindung zwischen den Provinzen Tschekiang und Kiangsi durchschnitten und die Tschungking-Chinesen damit einer ihrer letzten Verbindungen zum Meere hin beraubt. Am 17. Oktober wurde die Stadt Tschuki in Tschekiang erobert, wo den Japanern ungeheure Mengen an militärischen Ausrüstungsstücken und wichtigen Vorräten in die Hand fielen.

Tokio, 21. Oktober

In Fortsetzung der heftigen Offensiven an den verschiedenen Fronten besetzten die japanischen Streitkräfte am 19. Oktober Tsienschan, 50 km nordwestlich Anking auf dem Nordufer des Yangtse.

*

Oellieferungen für Japan aus Niederländisch-Indien

Tokio, 21. Oktober

Die japanische Presse verzeichnet Berichte aus Batavia, wonach bei den japanisch-niederländisch-indischen Wirtschaftsbesprechungen Einigkeit hinsichtlich der Oellieferungen erzielt worden sei.

80 Morgen Oelfelder in Flammen

Explosion in einer Oelraffinerie in Amerika

New York, 21. Oktober

In der Raffinerie der General Petroleum Corporation in Torrance ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Die Detonation war so stark, daß sie selbst in weiterer Entfernung als Erdbeben empfunden wurde. 80 Morgen Oelfelder sind in Brand geraten. Nach den bisherigen Meldungen wurde bei der Explosion ein Mann getötet und einer schwer verletzt.

Landesbibliothek Oldenburg

Britenbomben auf das Kieler Schloß

Wertvolle Bibliothek vernichtet

Kiel, 21. Oktober

In der Nacht zum Sonnabend haben britische Flieger abermals auf Churchills Geheiß das repräsentative, jahrhunderalte Kieler Schloß mit Bomben belegt. Ein Bild sinnloser Zerstörung bietet das ehrwürdige, jahrhundertealte Baudenkmal, an dem viele Geschlechter arbeiteten. Eine Sprengbombe hat einen Teil eines Stockwerkes eingerissen. In den Schloßanlagen liegen die Bücher der hier untergebrachten schleswig-holsteinischen Landesbibliothek verstreut, einzigartige Dokumente von geschichtlicher Bedeutung und Zeugen schleswig-holsteinischer Vergangenheit.

Hunderte und aber Hunderte von Büchern sind vernichtet und ganze Bücherregale zerstört. Es ist schon so, wie es der Leiter der schleswig-holsteinischen Landesbibliothek, Landesbibliothekar Dr. Volquart Pauls, ausgesprochen hat: „Was hier vernichtet worden ist, ist ein Verlust für ganz Deutschland, ja für die ganze zivilisierte Welt; denn diesem Angriff sind Dokumente zum Opfer gefallen, die ein Gesamtbild der Entwicklungsgeschichte unserer Nordmark geben.

Reichskundgebung des NS.-Lehrerbundes in Posen

Posen, 21. Oktober

Die Besichtigungsfahrt des Reichswalters des NS.-Lehrerbundes Gauleiter Wächtler durch den Reichsgau Wartheland fand am Sonnabend mit einer Reichskundgebung des NS.-Lehrerbundes in der Messehalle in Posen ihren Abschluß.

Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die symbolische Uebergabe der Ostlandspende der Schüler und Erzieher aus allen Gauen Großdeutschlands an die deutschen Schulen der Ostgebiete sowie die Verkündung der Preisträger des „Hilf-mit"-Preises und des Hans-Schemm-Preises.

In seiner wiederholt von Beifall unterbrochenen Rede verkündete Gauleiter Wächtler die Träger des „Hilf-mit"-Preises 1939/40: 1. Max Breuel, 2. Willi Ebel, 3. Gerhard Dabel, der als Preisträger des vorigen Jahres mit einem Sonderpreis ausgezeichnet wurde. Der Hans-Schemm-Preis für die besten Jugendbücher wurde an folgende Dichter verliehen: 1. Hans Waßlick, 2. Otto Boris, 3. Frau Marianne Baumann-Scheel. — Die anwesenden Dichter nahmen die Preise aus der Hand des Gauleiters selbst entgegen.

Ueber 130 Vermißte in Torello

Zahlreiche Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe in Katalonien

Barcelona, 21. Oktober

Der Ueberschwemmungskatastrophe in Katalonien sind zahlreiche Menschen zum Opfer gefallen. Allein in der Ortschaft Torello übersteigt die Zahl der Vermißten bereits 130 Personen. Auch in dem nördlich von Vich gelegenen Ort Manlleu ist die Zahl der Vermißten sehr groß. Die Bergungs- und Hilfsaktionen sind sehr erschwert, da die Wassermassen und Erdrutsche überall fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten.

Auch in Tortosa und Umgebung regnet es seit Freitag in Strömen. Ganze Stadtteile von Tortosa liegen unter Wasser. In der Umgebung wurde durch den wolkenbruchartigen Regen fast die gesamte Reis- und Olivenernte vernichtet. Der Ebro führt Hochwasser. Ueberall wurden in der Nähe des Ebroflusses die Ortschaften und Gehöfte geräumt, da man auch hier mit einer Katastrophe rechnet.

Aus Pamplona wird bekannt, daß die spanischen Nordprovinzen, besonders Navarra, ebenfalls von wolkenbruchartigem Regen heimgesucht werden. Die Ueberschwemmungen haben einen großen Teil der Wein-, Bohnen- und Obsternte vernichtet.

Wie aus dem vom Unwetter heimgesuchten Gebiet bekannt wird, belaufen sich die Schäden allein in der Ortschaft Torello und Umgebung auf zirka 40 Millionen Peseten.

Mehrere Ortschaften zerstört

Bern, 21. Oktober

Die wolkenbruchartigen Regenfälle, die in Katalonien so schwere Verheerungen anrichteten, haben auch im französischen Pyrenäengebiet furchtbaren Schaden verursacht. Nach den ersten vorliegenden Schätzungen der französischen Regierung machen die einstweiligen Gesamtschäden mehr als eine Milliarde Franken aus. Im Tetetal sind 60 Häuser fortgespült worden, darunter fünf Hotels und ein Sanatorium. In Perpignan wurde ein Teil der Bevölkerung evakuiert. 140 Schwerkranke konnten unter Lebenseinsatz des Personals aus den Krankenhäusern von Perpignan gerettet werden. Ka Preste oberhalb von Prat-de-Molle ist verschüttet worden. Die Aerzte dieser Station wurden von den Fluten fortgerissen. 63 Häuser sind in Amelies-les-Bains vernichtet. 25 Menschen allein sind in diesen Ortschaften verschollen. Arles-sur-Tech ist vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Das Elektrizitätswerk von Pas-de-Loup ist vernichtet.

Warum Chamberlain nach München kam

Stockholm, 21. Oktober

Ein Eingeständnis, das für die Kriegsschuldfrage von historischer Bedeutung ist, veröffentlicht die „Times" in ihrer Ausgabe vom 5. 10., die erst jetzt im Original vorliegt. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Rücktritt Chamberlains, dessen Verdienste um England vor allem während der Münchener Tage des Jahres 1938 nochmals hervorgehoben werden.

Wenn die Geschichte dieser Zeiten einmal geschrieben wird, erklären die „Times" wörtlich, wird es nicht vergessen werden, daß Chamberlains Politik uns und Frankreich ein Jahr Frist gab, um uns auf den Krieg vorzubereiten. Diese Frist habe England infolge seiner mangelhaften Rüstungsbereitschaft und Frankreich wegen der dort herrschenden sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Verwirrung nötig gehabt.

Das Blatt schließt mit den Worten: „Diese Tatsachen werden heute oft vergessen, aber der Historiker, der unparteiisch die Geschichte dieser Zeit schreibt, wird sie nicht vergessen.

Die „Times" können versichert sein, daß die Geschichte die Rolle des Kriegstreibers Chamberlain und seiner verlogenen Politik im Jahre 1938 ebenso beurteilt, wie es die „Times" tut.

Die italienischen Wehrmachtsberichte

Ein harter Schlag für die Briten

Wirksame Angriffe auf das Oelzentrum der Insel Bahrain im Persischen Golf

Rom, 21. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 19. Oktober hat einer unserer schweren Bomberverbände nach einem langen Flug von ca. 4500 km einen Angriff auf das Oelzentrum der Insel Bahrain des englischen Besitzes im Persischen Golf durchgeführt. Die aus Oelraffinerien, Oelleitungen, Depots bestehenden Ziele sind wirksam getroffen worden, was einige riesige, aus weiter Ferne sichtbare Brände verrieten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Läger bei Rasel el Rum, längs der Fahrstraße von Marsa Matruk, Flugzeuganlagen und Barackenlager bei Maaten Bagush und Fuka sowie die Eisenbahnlinie und die Flugzeuganlagen bei El Daba bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Bardia und Halfaia mit Bomben belegt, ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen und hat erneut in Bengasi zahlreiche Brand- und Explosivbomben auf den Hafen und die Wohnviertel abgeworfen, wobei einige Häuser im Araberviertel getroffen wurden. Weder Opfer noch Schaden an Militärzielen.

In Ostafrika ist ein von feindlichen motorisierten Truppen versuchter Angriff gegen Gherille unter Teilnahme unserer Flugwaffe glatt zurückgewiesen worden.

Feindliche Flugzeuge haben Einflüge auf Todignac (Rudolfsee), Barantu, Decamere und Massaua sowie auf einige Ortschaften ohne Ergebnisse durchgeführt, wo unbedeutender Schaden angerichtet wurde und einige Verwundete zu verzeichnen sind.

Bis ins Herz Asiens hinein

Rom, 21. Oktober

Zu dem im italienischen Wehrmachtsbericht vom Sonntag gemeldeten italienischen Angriff auf das englische Petroleumzentrum von Bahrain betont der italienische Rundfunk, daß die italienische Luftwaffe nunmehr nach den erfolgreichen Bombardierungen der wichtigsten englischen Positionen im Mittelmeer ihre Aktionen bis ins Herz Asiens hinein ausgedehnt habe. Die italienische Flugwaffe habe damit den längsten Kriegsflug durchgeführt, und zwar über weite Meer- und Wüstenstrecken, die bisher erstmals ein Flugzeug gesehen hatten. Die Entfernung eines Flugweges sei um 1200 km länger gewesen, als die Ueberfliegung des Südatlantik von Dakar aus.

Bedeutsam an der Aktion sei die Tatsache, daß diese Leistung nicht etwa einen vereinzelten Rekord darstelle, sondern von einem Verband normaler italienischer Bomber schweren Typs durchgeführt worden sei. Der Flug habe sich bei voller Belastung der Flugzeuge mit Brennstoff und Bomben wie ständig wechselnden atmosphärischen Verhältnissen außerordentlich schwierig gestaltet. Unter dem Befehl ihres kühnen Kommandanten hätten die Flugzeuge, die keinerlei Möglichkeit hatten, die Flugroute zu ändern, und auf der ganzen Strecke fast blind fliegen mußten, sicher ihr Ziel erreicht und ihren Auftrag voll durchgeführt. Starke Brände und hohe Rauchwolken zeigten die Wirksamkeit der italienischen Bombeneinschläge.

Die Engländer, so heißt es in dem Bericht des italienischen Rundfunks, hätten diesen entscheidenden Schlag der italienischen Luftwaffe auf Bahrain, das wegen seiner geographischen Lage überhaupt nur von der Luft aus zu erreichen sei, bestimmt nicht vorausgesehen. Gerade in der letzten Zeit seien die Engländer voll damit beschäftigt gewesen, die Anlagen Bahrains, dessen Petroleumproduktion jährlich etwa eine Million Tonnen betrage, und wo monatlich 15—25 Tanker anlegten, auszubauen und wesentlich zu erweitern.

Der Schlag sei für die Engländer nicht nur wegen der Bedeutung dieses wichtigen Petroleumzentrums besonders hart, sondern auch, weil der Angriff der italienischen Flieger seine Wirkung auf die englandfeindlichen Volksstämme am Persischen Golf nicht verfehlen werde, und ein neues glänzendes Zeugnis für den Wagemut und die Schlagkraft der italienischen Luftwaffe ablege.

Bomben auf englischen Kreuzer

Zahlreiche Flugplätze in Nordafrika bombardiert

Rom, 21. Oktober

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im östlichen Mittelmeer griff unsere Luftwaffe englische Kriegsschiffe an, die einen feindlichen Geleitzug begleiteten. Ein Kreuzer von 10 000 Tonnen wurde von Bomben getroffen. Feindliche Flugzeuge griffen wiederholt die Flugplätze von Rhodos an. Ein Toter, zwei Verwundete, Leichter Gebäudeschaden, kein Schaden an Flugzeugmaterial. In Nordafrika die übliche Tätigkeit unserer schnellen Erkundungsabteilungen. Eine feindliche Patrouille, die sich unseren vorgeschobenen Stellungen bei Elwa el Rabia (südlich von Sidi Barani) näherte, ist von unserem Feuer in die Flucht geschlagen worden. Unsere Flugzeugformationen haben feindliche Anlagen und Flugplätze von Marsa Matruk el Daba, Maaten Bagush, Fuka und Bir Abu Smeit bombardiert, wobei sie Brände und sichtbare Schäden verursachten. Weitere Flugzeugformationen haben den Flugplatz von Siwa, Schuppen und Zeltlager des Feindes bombardiert und im Tiefflug unter Maschinengewehrfeuer genommen, wobei sie Volltreffer erzielten.

Die feindliche Luftwaffe hat die Bombardierung des Hafens von Bengasi wiederholt, ohne jedoch Schaden oder Opfer zu verursachen. Ein Luftangriff in der Zone von Halfaia hatte vier Verwundete zur Folge gehabt.

In Ostafrika ist ein halb zerstörtes englisches Flugzeug aufgefunden worden, das Afmadu am 2. Oktober bombardiert hatte. Am 16. Oktober hat der Feind mit zwei Panzerwagenkolonnen, die von Flugzeugen unterstützt wurden, unseren Posten von Doboi (Kenya-Grenze) angegriffen; glatt zurückgeworfen, hat der Feind einige gefallene weiße Soldaten, darunter auch den Kommandanten einer der beiden Kolonnen, zurückgelassen; unsererseits drei Verwundete. Die feindliche Luftwaffe hat Condar bombardiert, wobei ein Toter und einige Verwundete unter den Eingeborenen verursacht wurden, ferner Dire Daua, wo es zwei Verwundete gab, schließlich die Eisenbahnlinie von Djibuti bei Erer, Gura, Toselli, Decamere, Cassala, Cherille und Neghelli, wo se keine Opfer und nur geringen Sachschaden gab.

Deutsches Elsaß für alle Ewigkeit

Die Sofortmaßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung — Gauleiter Robert Wagner auf einer Großkundgebung in Straßburg

Straßburg, 21. Oktober.

Der Aufruf zur ersten Großkundgebung der NSDAP. in der wieder deutschen Stadt Straßburg hatte ein starkes Echo gefunden. Tausende und aber Tausende füllten die festlich geschmückte Markthalle, die eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung infolge Ueberfüllung geschlossen werden mußte. Mit stürmischer Begeisterung wurde Gauleiter Robert Wagner von der Menge begrüßt.

Nach einem einleitenden Weihespiel eröffnete der stellvertretende Gauleiter Röhn die Kundgebung und übermittelte dem Gauleiter als dem Beauftragten des Führers den Dank des Elsaß.

Dann nahm der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter Robert Wagner, das Wort. Zu Beginn seiner Rede betonte der Gauleiter, die nationalsozialistische Bewegung habe vom Jahre 1933 ab als ihren einzigen Auftrag erkannt: Die Wiederherstellung erträglicher Lebensbedingungen für das deutsche Volk. Es sei nie die Absicht gewesen, das Unglück des Jahres 1918 durch Krieg wiedergutzumachen. Der Führer verzichtete auf Elsaß und Lothringen, und es ist weder ihm noch einem anderen Deutschen leichtgefallen, diese alten deutschen Kulturlade aufzugeben. Deutschland wollte verzichten um der deutschen und französischen Mütter willen, die in einem dreihundertjährigen blutigen Ringen ihre besten Söhne für das Elsaß geopfert haben.

Doch Frankreich und England wollten es anders. Sie haben Deutschland den Krieg erklärt und nunmehr das Elsaß aufs neue und diesmal endgültig und für alle Ewigkeit an seinen rechtmäßigen Besitzer, an Deutschland, verloren.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte der Reichsstatthalter, es sei abwegig, von einer geschichtlichen Schuld des Elsaß an dem Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland und von dem leidvollen elsässischen Lebensweg zu sprechen.

Ich bin, dies unterstrich Robert Wagner mit starker Betonung, gekommen, um mit allen meinen Kräften dafür einzutreten, daß das Elsaß frei wird von der Herrschaft Fremder, frei wird von einem unerhört grausamen Schicksal und für alle Zeiten heimfindet zu seiner deutschen Mutter.

Der Gauleiter erwähnte dann die zahlreichen Sofortmaßnahmen, die nötig waren zur Versorgung der Bevölkerung, zur Ingangsetzung der Wirtschaft, zum Wiederaufbau zerstörter Orte, zur Minderung der Zahl der Erwerbslosen und der Lohn-, Gehalts- und Preisangleichung. Heute ist die elsässische Wirtschaft im ganzen gesehen schon gut befestigt.

Elsässer und Elsässerinnen, so schloß der Gauleiter, vertraut Adolf Hitler, schenkt ihm eure Liebe und eure Gefolgschaft, dann wird die Zeit kommen, in der auch ihr euch wieder glücklich schätzen werdet, Deutsche zu sein.

Deutsches Elsaß, erwache!

Die Darlegungen des Gauleiters wurden von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen. Vor allem wurde jenen Sätzen von der tausendköpfigen Zuhörerschaft durch Beifall zugestimmt, in denen der Redner vom deutschen Elsaß und von seiner künftigen Unlösbarkeit mit Großdeutschland sprach.

In vier - fünf Zeilen

Stabschef Viktor Lutze hat eine Reise in die heimgekehrten deutschen Ostgebiete angetreten, um die dort neu aufgestellten Einheiten der SA. zu besichtigen.

Die deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen wurden abgeschlossen. Sie werden eine weitere Steigerung des Warenaustausches bringen.

Außenminister Cincar Markowitsch gab eine Erklärung über die deutsch-jugoslawischen Beziehungen ab, wobei er betonte, daß Deutschland ein unersetzbarer Markt für Jugoslawien sei.

Der italienische Ministerrat ist am Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce zu seiner ordentlichen Oktobertagung zusammengetreten und hat eine Reihe verwaltungstechnischer, vorwiegend durch den Kriegszustand bedingter Maßnahmen genehmigt.

Die Aufnahme des fälligen Jahrganges der Jungfaschisten in die Partei erfolgte am Sonntag feierlich in Form großer Appelle in ganz Rom.

Die schwedische Regierung hat gegen die Beschlagnahme der von Schweden in den Vereinigten Staaten bestellten Flugzeuge protestiert.

Der mit Diplomatenpost reisende Presseattaché der französischen Botschaft in Washington berichtete, daß die Engländer ihm in Bermuda zwei amtliche Schriftstücke abnahmen, die das französische Außenamt an die französische Botschaft in Washington adressiert hatte.

„Svenska Dagbladet" bringt eine aus London datierte Meldung, derzufolge die britischen Behörden in Indien beschlossen haben, in Zukunft keinerlei Lizenzen mehr für die Ausfuhr von Eisenschrott und Stahl nach Japan zu gewähren.

Il quartiere generale delle forze armate comunica

Der italienische Wehrmachtsbericht für unsere italienischen Arbeitskameraden in Wilhelmshaven

„Nel Mediterraneo orientale la nostra aviazione ha attaccato navi da guerra inglesi che scortavano un convoglio nemico, colpendo con bombe un incrociatore da 10 000 tonnellate.

Aerei nemici hanno attaccato a piu'riprese i campi d'aviazione di Rodi causando un morto e due feriti, danni lievi a fabbricati, nessun danno al materiale di volo.

Nell'Africa settentrionale, consueta attivita'di colonne celeri di esplorazioni, una pattuglia nemica che si era avvicinata alle nostre posizioni avanzate ad Elwa El Rabia (a sud die Sidi El Barrani) é stata posta in fuga dal nostro fuoco. Nostre formazioni aeree hanno bombardato apprestamenti e campi di aviazione nemici a Marsa Matruh, El Daba', Maaten, Bagush, Fuka e Bir Abu Smeit provocando incendi e visibili danni.

Altre formazioni aeree hanno attaccato a Siwa l'aereoporto, baraccamenti ed attendamenti nemici con azioni di bombardamento, spezzonamento e mitragliamento, centrando in pieno gli obiettivi.

L'aviazione nemica ha rinnovato il bombardamento sul porto di Bengasi senza causare ne danni ne vittime, una incursione aera in zona Halfaia ha causato quattro feriti.

Nell'Africa orientale é stato rintracciato, semi distrutto un aereo inglese che aveva bombardato Afmadu'il giorno 2, come annunciato dal bollettino n. 119. Il giorno 16 il nemico ha attaccato con due colonne autoblindate sostenute da aerei il nostro posto di Dobogw (confine del Chenia), nettamente respinto, ha lasciato sul terreno alcuni morti di razza bianca tra i quali il comandante di una delle colonne, da parte nostra tre feriti.

L'aviazione nemica ha bombardato Gondar, causando un morto ed alcuni feriti tra gli indigeni, Dire Daua, causando due feriti, la ferrovia di Gibuti presso Erer, Gura, Toselli, Decameré, Cassala, Gherille e Neghelli senca causare vittime. Danni materiali lievi."

Große Militärparade in Tokio

Tokio, 21. Oktober

Nachdem erst kürzlich in den Gewässern Yokohamas eine Flottendemonstration stattfand, wurde Montag morgen vor dem Kaiser in Tokio eine große Militärparade abgehalten. Von den frühesten Morgenstunden an marschierten auf dem Paradeplatz Yoyogi 50 000 Mann der verschiedensten Waffengattungen auf. An der Parade nahmen 200 leichte und schwere Tanks und 500 Flugzeuge teil. Nach der zweistündigen Parade richtete der Kaiser eine kurze Ansprache an die Truppen, auf die Kriegsminister Tojo erwiderte.

Unpolitische Kurzmeldungen

Deutschlands längster Tunnel

Seit dem Anschluß der Ostmark an das Reich ist nicht nur die Zahl der besonders langen Tunnel Deutschlands größer geworden, auch die Reihenfolge hat sich geändert. Es gibt jetzt im Reich insgesamt sieben Tunnel mit über 3000 Meter Länge. An erster Stelle kommt der Arlbergtunnel in Vorarlberg mit 10 300 Meter, dann der Tauerntunnel in Kärnten mit 8520 Meter. An dritter Stelle folgt der bekannte Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Kochem an der Mosel mit 4200 Meter, und an vierter Stelle kommt der Gau Hessen-Nassau mit dem Distelrasentunnel bei Schlüchtern mit 3575 Meter, an fünfter Stelle der Fahrnautunnel bei Schopfheim in Baden mit 3170, an sechster Stelle wieder der Gau Hessen-Nassau mit dem Krähenbergtunnel bei Erbach mit 3100 Meter und an siebenter Stelle der Brandleitetunnel bei Oberhof in Thüringen mit 3088 Meter.

Achtzehnjähriger unterschlägt 10 000 Mark

Vor dem Naumburger Gericht hatte sich ein achtzehnjähriger Bursche wegen Unterschlagung von Geschäftsgeldern in Höhe von 10 000 Mark zu verantworten. Der Betrüger war vor drei Jahren als Lehrling in einen großen Betrieb eingetreten, der ihn alsbald wegen seiner Anstelligkeit mit Arbeiten in der Lohnbuchhalterei beschäftigte. Dieses Vertrauen und schnelle Vorwärtskommen stieg dem Burschen anscheinend so in den Kopf, daß er im Laufe eines Jahres 10 000 Mark unterschlug. Er tat das so raffiniert, daß weder der Betriebsführer noch der Revisor etwas bemerkten. Nur durch seine großen Geldausgaben und Sektgelage, die er abhielt, kam seine Straftat heraus, die er jetzt für anderthalb Jahre im Gefängnis abbüßen muß.

5000 Mark im Kuhmagen

Ein Viehhändler in einer oberbayerischen Ortschaft, der wegen seines Geizes bekannt ist und der sich für besonders pfiffig hält, suchte sich als Tresor für seine Ersparnisse einen Strohhaufen in seinem Stall aus. In seiner Abwesenheit riß sich eine Kuh los und fraß von dem Stroh, unter dem 7000 RM. versteckt waren. Sie verleibte sich von den Geldscheinen 5000 Mark mit dem Futter ein. An dem Mißgeschick konnte weder der Tierarzt, der sofort zu Rate gezogen wurde, noch der Metzger, der die Kuh notschlachtete, etwas ändern. Die Geldscheine waren bereits verdaut.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9

Landesbibliothek Oldenburg

Dieter

Die Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an

Gerda Felsmann geb. Kappe
Walter Felsmann Ob.-Bootsmt.

Wilhelmshaven, Göringstr. 31

Herbert Richard Ludewig 19. 10. 40

Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude

Cäcilie Lottmann
geb. Probst
Martin Lottmann

Friedhelm 19. 10. 40

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Emma Seis geb. Jünemann
Friedrich Seis Werftinspektor

Wilhelmshaven, Baltrumstr. 2 — z. Z. im Westen

Statt Karten.

Unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter nud Tante,

Wwe.
Anna Marie Menking

fand am 19. Oktober im 89. Lebensjahre ihre so lang ersehnte Ruhe.

In stiller Trauer:

Walter Tietge und Frau,
geb. Menking.
Adolf Menking und Frau,
geb. Eils.
nebst Enkel und Urenkel.

Wilhelmshaven, den 21. Oktober 1940.
Admiral-Klatt-Straße 22.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Oktober, nachm. 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Am Sonnabend um 0.30 Uhr wurde unsere herzensgute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und liebe Lebenskameradin

Johanna Szendy
geb. Harms

im Alter von 53 Jahren von ihrem langen Leiden durch den Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Fritz Fuhlhage und Frau Käthe,
geb. Harms.
Karl Harms und Frau Juliane,
geb. Vogt.
Fr. de Werth
und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 19. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt am 22. Okt., 14.40 Uhr, in Aldenburg. — Seelenamt am 22. Okt., um 7 Uhr in der Marienkirche.

Mütter-Erholungsheime und Jugend-Erholungsheime der NSV. dienen der Gesunderhaltung unseres Volkes.
Zur Schaffung dieser Heime dient Dein Mitgliedsbeitrag.

Bekanntmachungen

Umtausch der grünen Ausweiskarten

Ich verweise auf meine Bekanntmachung in der Sonnabend-Nummer dieser Zeitung, wonach für die Bezirke 1 (Alaska), 3 (Arngast) und 4 (Bant) im Laufe dieser Woche in der Zeit von 8—13 Uhr und 15—18 Uhr der Umtausch der alten grünen Ausweiskarten im Schulgebäude Gerichtsstraße 18 in alphabetischer Folge vorzunehmen ist.

Wilhelmshaven, den 21. Oktober 1940.
Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt B.
J. V.: Seiffe.

Jever

Bekanntmachung!

Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Jugendliche, die nicht mehr schulpflichtig sind, bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden, zum Besuch der ihrer beruflichen Ausbildung entsprechenden Berufsschule verpflichtet sind.

Zuwiderhandlungen werden nach dem Reichsschulpflichtgesetz und dem Oldenb. Berufsschulgesetz mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. bestraft.

Jever, den 16. Oktober 1940.
Der Landrat des Kreises Friesland
Ott.

Betrifft: Gewichtsfestsetzung bei Hausschlachtungen

Ich weise darauf hin, daß **Schätzungen nicht gestattet** sind und daß der Tierbesitzer, der eine Hausschlachtung vornimmt, die Voraussetzung für die Möglichkeit einer Verwiegung treffen muß.

Zu amtlichen Wägern werde ich die Hausschlachter bestellen, mit Ausnahme für Varel-Stadt und Wangerooge.

In **Notfällen** können die Hausschlachter schon vor ihrer Bestellung tätig werden.

Jever, den 19. Oktober 1940.
Der Landrat des Kreises Friesland
Ott.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Am 19. Oktober verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Ww. Elisabeth Frerichs
geb. Fischer

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Kinder:

Henny Wippich, geb. Frerichs.
Kurt Petruck und Frau Helene,
geb. Frerichs.
Reinhard Frerichs und Frau,
geb. Reverts.
Erich Frerichs und Frau,
geb. Stoll.
Rudolf Piepenstock und Frau Auguste, geb. Frerichs.
Walter Fischer
und acht Enkelkinder.

Wilhelmshaven, den 21. Oktober 1940.
Metzer Weg 10.

Die Beerdigung findet am 22. Oktober um 14.30 Uhr von der Kapelle Heppens aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben unvergeßlichen Sohnes Emil sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Bielfeld, den Hausbewohnern von 56—58 sowie allen seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden und allen Angehörigen und Bekannten unseren herzlichen Dank.

E. Popken und Frau
und alle Angehörigen.

Werftstraße 56.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie für die uns erwiesene Teilnahme und für die reichen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichen Dank.

Frau Bertha Claus, geb. Kröner
und Angehörige

Halligenweg 4.

Heute

müssen Sie sich entscheiden, ob Sie noch am Spiel der 4. Reichslotterie teilnehmen wollen.

LOSE von Werner Brune

Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln

Erststellige Hypotheken

Zinssatz 4½ %, auf Alt- und Neubauten vermittelt unser Vertreter:

Georg Mehrtens
Wilhelmshaven, Schulstraße 54, Fernr. 1776



Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte neue Anfangszeiten beachten!

Montag, 21. Okt., 18.00 bis 21.00 Uhr: KdF.-Sondervorstellung
„Der Zigeunerbaron"

Dienstag, 22. Okt., 18.00 bis 21.00 Uhr (B 3 und freier Verkauf):
„Ein Maskenball"
Oper von G. Verdi

Tageskasse (Telef. 1060) von 10—13 und ab 17 Uhr bis zur Vorstellung

Vorbestellte Karten müssen spätestens eine Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden.

Die Abonnenten werden gebeten, die 2. Rate einzulösen!

Zurück
Dr. Wolffram

Versäumen Sie nicht!

Täglich 18.00 bis 23.00 Uhr singt und spielt das weltbekannte

Kuban-Kosaken
Balalaika-Orchester
im Tunnel

Eintritt 1.00, Militär 0.80 RM.
Vorverhauf nur im Gesellschaftshaus.

Achtung! Geschlossene Betriebe zahlen außer Sonnabend und Sonntag nur 0.50 RM. — Karten nur im Vorverkauf.

Seesäcke
Koffer
Handgepäck
von und zur Bahn holt und bringt
Radler-Eilboten
Ruf 2992

Beherrschen Sie das Küchen-ABC?

Dann müssen Sie eigentlich auch wissen — was für zehntausende Hausfrauen der Name Köstritzer Schwarzbier bedeutet! Richtet man doch mit Köstritzer Schwarzbier seit Jahr und Tag die schönsten Biersuppen und Biersaucen an. Weil's Köstritzer Schwarzbier auch gekocht nichts von seinem einzigartigen Aroma verliert, sollten Sie dieses bekömmliche Bräu gleich heute noch für Ihren Küchenzettel vormerken. — Generalvertrieb: Fr. Endelmann, Bierverlag, W'haven, Kronprinzenstraße

---

Bahnstehend Güterbahnhof Wilhelmshaven abgebe täglich an Abholer **gelbfleischige Speisekartoffeln** waggon- und fuderweise.
Georg C. Friedrichs, Telefon 1349.



Nur noch bis Donnerstag



Der Sündenbock

Der Film, den jeder Junge und jedes Mädel gesehen haben muß.

Im Beiprogramm: Kulturfilm und neueste Wochenschau.

Jugendliche haben nur zur 5-Uhr-Vorstellung Zutritt.

Karten im Vorverkauf ab 3.30 Uhr an der Kasse.

Capitol

Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert



La Janas letzter Film

Vorher:
Die neueste Wochenschau und Kulturfilm: Forschungs-Station Jungfraujoch.

Jugendliche nicht zugelassen

Adler

Versteigerer

Jungfernbusch. Am Donnerstag, d. 24. Oktober d. J., nachm. 2 Uhr anfangend, werden wir den beweglichen Nachlaß des weil. Johann Ocken in Jungfernbusch 289 öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, nämlich:

1 Stube: 2 Sofas, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Vertiko, 1 Teppich und 1 Blumenständer; 1 Schlafstube: 3 Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Nachtschränke u. 2 Stühle; 1 Küche: 1 Schrank, 1 Anrichte, 1 Bank, 2 Tische und 3 Stühle; ferner: 1 Küchenschrank, 1 Küchenanrichte, 1 Gartenbank, 1 Grammophon mit 30 Platten, 1 Blumenkrippe, 3 Lampen, 1 Nähmaschine, 1 Stubenuhr, 1 Küchenuhr, mehr. Wandschränke, 1 Trittleiter, 1 Handwagen, 1 Karre, 1 Hobelbank, versch. Geschirr und was sich weiter in einem vollständigen Haushalt vorfindet.

Sämtliche Sachen sind sehr gut. Wir laden Kaufliebhaber freundlich ein.

Jever. **Erich Albers & Fink**
vereid. Versteigerer

Phoenix-Zick-Zack-Nähmaschinen

Mennebäck
Wilhelmshavener Str. 53 Tel. 874

Verschiedenes

Welcher Schneider arbeitet Gesellschaftsanzug für schlanke Figur? Stoff mit Zutaten vorhanden. Angebote unter D. 853 an „Kurier".

Suche für meinen Jungen, 1¼ Jahr, liebevolle Pflegestelle. Bettchen und Wagen vorhanden. Angebote unter D. 861 an „Kurier".

Für B. 45 Post
Reise Mittwoch wieder ab.

Hämorrhoiden
sind heilbar
auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab.
Schneider, Wiesbaden

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier" - Kleinanzeigen.

Gebrauchte Möbel
Radio-Apparate, Oefen, Gasherde, Nähmaschinen, Fahrräder, Kleidungsstücke aller Art
kauft zu hohen Preisen
Epding, Wilhelmshavener Str. 35 oder Peterstraße 22, Lager

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Heirat

Junger Kaufmann sucht die Bekanntschaft eines gebildeten Sportmädels, 18 J., welches Sinn für alles Schöne hat. Spätere Heirat erwünscht. Angebote erbeten unter D. 863 an „Kurier".

Kirchlicher Religionsunterricht

In der Kirchengemeinde Rüstringen hat für die **evangelischen Kinder der Volksschulen des 1. bis 4. Schuljahres** der kirchliche Religionsunterricht wieder begonnen.

Der Unterricht ist für alle evangelischen Kinder **pflichtmäßig.** Er ist Voraussetzung für eine spätere Konfirmation.

Diejenigen Eltern, die ihre Kinder noch nicht zum kirchlichen Religionsunterricht angemeldet haben, können die **Anmeldung nachholen am Mittwoch, dem 23. Oktober,** vormittags zwischen 11 und 12 Uhr oder nachmittags zwischen 4.30 Uhr und 5.30 Uhr. Die Anmeldung geschieht an folgenden Stellen:

1. für die Kinder des **Bauter Pfarrbezirks** (Schulen an der Mitscherlichstraße, Bremer Straße, Gerichtsstraße, Oldenburgerstraße, Ruselerstraße, Peterstraße, Blumenstraße, Hafenstraße und z. Teil Wasserturmschule und Schule Siebethsburg) **im Gemeindesaal an der Werftstraße 31;**
2. für die Kinder des **Neuender Pfarrbezirks** (Neuender Schule, Neuengrodener Schule, Schule Siebethsburg und Schule Wasserturm) **im Konfirmandensaal bei der 2. Pastorei an der Bismarckstraße 259;**
3. für die Kinder des **Heppenser Pfarrbezirks** (Schulen Tonndeich, Heppens, Lilienburg, Grodenschule) **im Konfirmandensaal bei der 1. Pastorei, Saarbrücker Straße.**

Der Kirchenrat.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener SA.-Appell im Zeichen der Erfolge von Kriegsmarine und Luftwaffe

Die Zeit der großen Vorbereitung

SA.-Gruppenführer Hasse sprach vor den Männern der Wilhelmshavener Marine-SA. und zu den Wehrmännern über die Aufgaben unserer Tage

„Wer für sich und seine Kinder ein freies, großes und gesichertes Vaterland will, muß selbst bereit sein, sein Bestes und Letztes dafür hinzugeben. Zu dieser Hingabe rechnet der Einsatz, den wir in der Heimat über unseren oft harten Tagesdienst hinaus verrichten."

Diese Sätze, die SA.-Gruppenführer Hasse gestern vormittag vor den Männern der Wilhelmshavener Marine-SA. und den Wehrmannschaften sprach, können sinn- und richtunggebend über der Veranstaltung stehen, die gestern von der SA.-Marinestandarte 116 im Standort Wilhelmshaven durchgeführt wurde, in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Partei, Wehrmacht, Polizei und Staat, an der Spitze der Kreisleiter, der 2. Admiral der Nordseestation, der Wilhelmshavener Oberbürgermeister und der Leiter des hiesigen Wehrmeldeamtes.

Nach einer längeren Pause marschierte wieder einmal die SA. Und sie marschierte nicht allein, sondern mit ihr, in einer Gemeinschaft, die Wehrmannschaften mit ihren Ausbildern der SA. In einem großen Viereck waren SA.-Männer und Wehrmänner auf dem Bismarckplatz zum Appell angetreten, als um 10.30 Uhr der stellv. Stabsführer der SA.-Gruppe Nordsee und Inspekteur Oldenburg, SA.-Gruppenführer Hasse erschien, dem der Führer der Marinestandarte 116, SA.-Obersturmführer Baumgarten die in erfreulicher Stärke angetretenen Formationen meldete. Die Ansprache, die Gruppenführer Hasse nach dem Abschreiten der Front hielt, kam unmittelbar aus dem Erlebnis dieser Tage, an denen unsere Front neue großartige Erfolge melden konnte.

Mit dem Hinweis auf den letzten deutschen Wehrmachtsbericht begann der Gruppenführer seine Ansprache. Von der Pflicht sprach er, den diese Männer in der Luft und zur See in unentwegtem Einsatz erfüllen. Wir rechnen diese Taten schon zu den laufenden Ereignissen in diesem eben begonnenen 2. Kriegsjahr, wir wissen aber auch, daß hinter diesem täglichen Kampf eine ungeheure Summe von Ausdauer und Zähigkeit steckt. Und wenn auch einige Spießer immer noch meinen mögen, es geschehe nicht viel in diesen Tagen, so wissen wir es besser. Und wir wissen, daß diese Wochen, in denen wir gegenwärtig leben, wiederum nur die Zeit einer großen Vorbereitung sind, in denen sich unser ganzes deutsches Volk klar macht für den entscheidenden Schlag, der kommen wird, weil der Führer ihn ja in seiner Rede am 4. September angekündigt hat.

Und dann stellte der Gruppenführer die Pflichten heraus, die uns in der Heimat obliegen, besonders hier in der Waffenschmiede, wo die Arbeit ein erhöhtes Maß an Fleiß, Können und Zuverlässigkeit erfordert. In dieser Zeit, die den letzten Mann braucht, darf für keinen Deutschen die Sehnsucht nach ein wenig Freizeit, nach einem Sicherholenkönnen zum obersten Gesetz seines privaten Handelns und Denkens werden. Er muß sein ganzes Dasein in den Dienst seines Volkes stellen.

Dabei wies der Gruppenführer hin auf den Einsatz, den wir über unseren täglichen Dienst hinaus verrichten, wie es die SA. tut in Stille und Bescheidenheit. Auch die Wehrmänner sind ein sichtbares Zeugnis dafür, daß jeder einzelne von ihnen seiner Pflicht, sich wehrhaft zu machen und zu erhalten, nachkommt. Nicht allein das, was einer in seinem Berufe leistet, sondern was er darüber hinaus zu geben bereit ist, entscheidet über den Wert und Unwert des Mannes.

Dieser vormilitärischen Wehrerziehung widmete Gruppenführer Hasse einige Worte. Er sprach dabei von der soldatischen Haltung, Pünktlichkeit und Genauigkeit, zu der die Wehrmänner zu erziehen die SA. beauftragt ist, damit die Männer die Anfangsgründe des soldatischen Dienstes und des soldatischen Lebens kennenlernen. Im Geiste der Kameradschaft erfüllt die SA. diese Aufgabe, denn nicht die Aufgabe selbst ist entscheidend, die einer erfüllt, sondern der Geist, in dem sie durchgeführt wird. Die SA. leistet sie nach dem Grundsatz: „Mehr sein als scheinen", und wir überwinden das Allzumenschliche in uns nach dem Wort des Prinzen Eugen: „Du mußt nicht für dich, sondern für eine große Idee leben." Wenn jeder nach diesem Grundsatz lebt, dann wird Deutschland für alle Zukunft stark sein und als ein Beispiel anderen Völkern voranschreiten bei der Neuordnung Europas, die Deutschland als große Aufgabe zugefallen ist. Dafür muß der letzte Deutsche wissen, was seine Pflicht und Schuldigkeit ist gegenüber Führer und Volk.

Waren die Worte des Gruppenführers getragen von dem Gedanken des soldatischen Volkes, das in Zukunft unangreifbar sein wird, so war dieser große Aufmarsch an diesem Sonntagvormittag in Wilhelmshaven an der Küste, an der Front gegen England, ein Beweis der Sicherheit und Stärke unserer Nation. Wo wäre — so hob Gruppenführer Hasse in seiner Rede hervor — in England heute solch ein Aufmarsch möglich? Wir aber können ihn wagen, weil wir uns sicher wissen unter dem starken Schild unserer Wehrmacht.

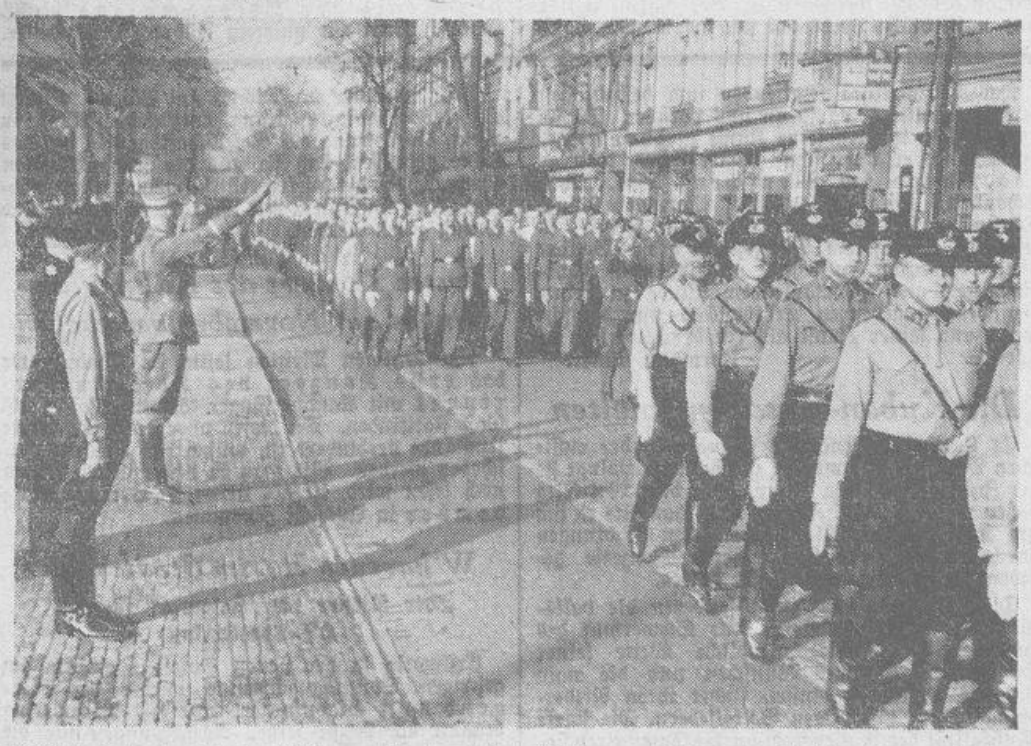
Nach dem Abschluß der Kundgebung setzten die Marschblocks der SA. und der Wehrmannschaften sich in Bewegung. Unter den schneidigen Klängen des Spielmanns- und Sandartenmusikzuges marschierten die Formationen in exaktem Schritt vor dem Gruppenführer und den Ehrengästen vorbei. Und dann ging es weiter durchs Inselviertel, durch Heppens und das Villenviertel, begleitet von vielen Menschen. Zackige Märsche klangen in den prachtvollen Herbsttag hinein. Zwischen den Marschblocks der SA. im Braunhemd die Wehrmänner in Zivil und Hakenkreuzbinde, ihnen voran die Wehrmannschaftsausbilder in ihren braunen Uniformen. Neben den Sturmfahnen führte die SA. das Feldzeichen, die Standarte mit. Als dann gegen mittag die Männer auf dem Hof des Standartendienstgebäudes wieder aufmarschiert waren, konnte Obersturmführer Baumgarten ihnen mitteilen, daß dieser Appell mit dem Aufmarsch und Vorbeimarsch zur vollen Zufriedenheit des Gruppenführers verlaufen sei.

In dieser Zeit, da die Front zäh und erbittert mit unserem Hauptfeind ringt, sollte dieser SA.-Aufmarsch Zeugnis sein des starken Willens der Heimat, den Männern an der Front würdig zu sein.

Mk.



Der gestrige Standortappell der Wilhelmshavener Marine-SA. und Wehrmannschaften: Vorbeimarsch vor Gruppenführer Hasse und Konteradmiral Schirmer am Bismarckplatz. Hinter den SA.-Männern der Marschblock der Wehrmannschaften (z. T. im weißen Hemd), geführt durch die Wehrmannschaftsausbilder in ihrer besonderen Uniform.



Wilhelmshavener Marine-SA. marschiert mit den Wehrmannschaften in Sechserreihen und in mehrere wuchtige Marschblöcke aufgeteilt durchs Inselviertel. Aufn. (2) Schelhas.

Günther Prien

Deutschlands erfolgreichster U-Boot-Kommandant



Günther Prien wurde am 16. Januar 1908 in Osterfeld in Thüringen geboren. Seine Eltern stammen beide aus Norddeutschland. Mit ihnen kam er als zehnjähriger Knabe nach Leipzig, wo er das Gymnasium bis zur Primareife besuchte, um dann mit 16½ Jahren zur Handelsmarine zu gehen. Er hat dort von der Pike auf gedient und zweimal den Erdball umschifft, bevor er im Jahre 1931 das Examen für den Handelsschiffskapitän ablegen konnte. Als er infolge Tonnagebeschränkung, die durch den Notstand der deutschen Wirtschaft bedingt wurde, aus der Handelsmarine ausscheiden mußte, erlernte er das Fliegen, wandte sich dann aber als Nationalsozialist dem Freiwilligen Arbeitsdienst zu und war schließlich Arbeitsdienst- und Lagerführer im Vogtland, bis er am 16. 1. 1933 als Matrose bei der Kriegsmarine eintrat. Am 1. 1. 1934 wurde er Fähnrich, 1936 Leutnant und 1938 Oberleutnant zur See. Während des spanischen Befreiungskrieges nahm er am Ueberwachungsdienst und an den gelegentlichen Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Marine in den spanischen Gewässern teil.

Als Kapitänleutnant wurde er Unterseebootskommandant und ging mit Ausbruch der Feindseligkeiten am 1. 9. 1939 mit seinem U-Boot auf Handelskriegsfahrt. Für erfolgreiche Versenkung feindlichen Handelsschiffsraumes wurde er noch im September 1939 mit dem E. K. II. ausgezeichnet.

Am 14. 10. 1939 gelang es ihm dann, mit seinem U-Boot alle Seesperren und Minenfelder vor der Bucht von Scapa Flow zu umgehen und in den dortigen Hafen der englischen Kriegsmarine einzudringen. Mit einem Torpedo versenkte er dort das britische Schlachtschiff „Royal Oak" und traf mit einem zweiten Torpedo den britischen Schlachtkreuzer „Repulse".

Seitdem hat Prien im Handelskrieg gegen England mit steigendem Erfolg gewirkt und auf zahlreichen Feindfahrten an der Spitze seiner tapferen Mannschaft stolze Leistungen im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes vollbracht.

Das Wunschkonzert grüßte Günther Prien

Das gestrige Wunschkonzert für die Wehrmacht stand auch im Zeichen der U-Boot-Erfolge

Wer in Wilhelmshaven den gestrigen Nachmittag nicht zu einem Spaziergang ausnutzte, der erwartete daheim mit Spannung das Wunschkonzert für die Wehrmacht, das nun nach der langen Sommerpause wieder mit dem 44. allsonntäglich die Brücke zwischen Heimat und Front bilden soll. Schon gleich der Auftakt dieses Wunschkonzertes berührte heimatlich, denn Heinz Goedecke ließ Nord und Süd, Ost und West grüßen, und dann begann der Norden mit unserem alten Friesenlied: „Wo de Nordseewellen trecken an den Strand." Der Süden Deutschlands war vertreten durch einen Ländler, der Osten rief durch den „Marsch der Deutschen in Polen" die Erinnerung wach an die Kämpfe des Vorjahres, und „Die Wacht am Rhein" gab für den Westen den Schwur ab, der wie in den vergangenen Zeiten für alle Zukunft gilt.

Dann verlas Heinz Goedecke die Sondermeldung von den ungeheuren U-Boot-Erfolgen und anschließend das Telegramm des Führers an Kapitänleutnant Günther Prien, durch das diesem das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen wurde. An dem ungeheuren Beifall, der immer wieder im Sendesaal aufklang, wenn Heinz Goedecke von unseren U-Boot-Leuten und ihren Heldentaten sprach, war deutlicher als durch viele Worte zu erkennen, mit welcher Liebe und mit welchem Stolz das deutsche Volk die Taten seiner U-Boote verfolgt. Kapitänleutnant Prien und seinem tapferen U-Boot war auch der Matrosen-Chor aus dem „Fliegenden Holländer" gewidmet, der dann überleitete zu dem Gala-Programm des Wunschkonzerts.

Denn es war wirklich ein Gala-Programm. Mit den Musikkorps und Chören waren es mindestens 380 Mitwirkende, deren Darbietungen auf sechs ausländische Sender übertragen wurden, u. a. auch auf den norwegischen Rundfunk, wie die Ankündigung in sechs Sprachen schon besagte. Es waren aber auch ausländische Gäste am Mikrophon, aus Japan, Spanien, Ungarn, Schweden, und aus Rom wurde sogar als Gruß des italienischen Rundfunks an die deutschen Waffenkameraden ein italienisches Volkslied übertragen.

Und wieder erhebt es unsere Herzen, wenn wir von der Opferbereitschaft unserer Soldaten hören. Es kamen ja nicht nur Wünsche für ein Konzertstück, sondern auch reiche Spenden. Nur ein Beispiel für viele: eine einzige Kompanie unserer Wehrmacht hatte mehr als 1700 Mark gespendet und dafür selbst 450 Bekleidungsstücke für Kinder eingekauft. Gibt es ein schöneres Beispiel für das enge Band, das Front und Heimat verbindet?

A.

Verdunkelungszeit. Von Montag, 21. Oktober, 18.18 Uhr, bis Dienstag, 22. Oktober, 8.06 Uhr.

In die Wohnzimmerkrone gehören mindestens 40-Watt-Osram-D-Lampen.
Achten Sie beim Einkauf darauf, daß Sie Osram-D-Lampen erhalten.
Gute Lampen geben gutes Licht!
21
OSRAM-D-LAMPEN

Landesbibliothek Oldenburg

Reichspropagandawalter Otto Geiger kommt nach Wilhelmshaven

Pg. Geiger, einer der engsten Mitarbeiter Dr. Leys, wird hier auf einer Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront sprechen.

Neue Untergauführerin eingeführt

In einer stimmungsvollen Feierstunde im SS-Heim an der Kirchreihe wurde gestern vormittag die Mädelgruppenführerin Anneliese Bartels durch die Führerin des Obergaues Nordsee (7) als Führerin des Untergaues Wilhelmshaven-Friesland eingeführt. Partei, Staat und Wehrmacht sowie der Reichsluftschutz hatten Vertreter entsandt. In ihrer warmherzigen Ansprache an alle unterstrich die Führerin des Obergaues die Aufgaben und Ziele der deutschen Mädel, die im Dienst am deutschen Volk ihre Berufung erblicken, die nie darnach trachten, zu verdienen, sondern nur zu dienen im nationalsozialistischen Sinn. Mit schlichten, zu Herzen gehenden Worten unterstrich die Obergauführerin die bisher geleistete Arbeit durch Anneliese Bartels auf ihrem bisherigen Posten. Die neue Führerin des Untergaues Wilhelmshaven-Friesland gelobte, das ihr anvertraute Amt in Treue zum Führer und zum deutschen Volk zu verwalten.

Gesang, Musik und Deklamationen umrahmten in würdiger Weise den feierlichen Akt der Einführung. —dt.

KdF.-Varieté — erster Güte

Die Leistungen der KdF.-Varietés waren diesmal samt und sonders auf einer Höhe, die vollste Anerkennung verdienen. Alte Besucher wurden je nach ihrer Einstellung zu den einzelnen Nummern des Programms in ihren Wünschen befriedigt. Es fehlte nicht an Beifall und an stürmischen Lachsalven. Für Stimmung sorgte der Ansager Slenn in zündender Art, der im Verlauf der Vorstellung weiter bewies, daß er auch ein vortrefflicher Grotesk-Komiker ist. Morley als komischer Jongleur und Flipp als Mensch anscheinend ohne Knochengerüst, zeigten eine verblüffende Geschicklichkeit. Eine sympathische Sängerin, die ausgezeichnete Gesangskunst bot, ist Lotte Funke. Olga Raschow gefiel sehr gut durch ihre temperamentvolle Art zu tanzen. Die zwei Barzinius in ihren beiden Darbietungen boten Leistungen, die in ihrer Art aus dem gewohnten Rahmen fielen. Sehr spannend war der Elastic-Akt von Lisa Liselt. Die Kapelle Bruno Döring stellte sich mit erstaunlicher Geschmeidigkeit auf die Vorgänge auf der Bühne ein, die sich zuweilen blitzartig veränderten. H. W.

Gefängnis für Schwarzschlachtung

Daß keiner ungestraft sich an der Verbrauchsregelung und somit an der Ernährungsvorsorge vergehen darf, bewies die Verhandlung gegen einen Angeklagten, gegen den die Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hoyer am Sonnabend verhandelte. Der Angeklagte hatte drei Schweine schwarzgeschlachtet und sie somit der öffentlichen Wirtschaft entzogen. Er hat durch diese Tat die Versorgung des deutschen Volkes gefährdet und sich schwer an der Allgemeinheit vergangen. Aus diesem Grunde verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr Gefängnis, 150 RM. Geldstrafe, 160 RM. Wertersatz und den gesamten Kosten des Verfahrens.

Ein anderer Angeklagter war unzüchtiger Handlungen an unmündigen kleinen Mädchen angeklagt. Der Angeklagte W., ein erblich belasteter junger Mensch von 18 Jahren, hat wegen des gleichen Deliktes schon vor zwei Jahren vor dem Jugendrichter gestanden und war in Fürsorgeerziehung gegeben worden. Daraus entlassen (er hatte sich dort im übrigen gut geführt) wurde er rückfällig. Die ihm zur Last gelegten zwei Fälle stritt er ab. Das Gericht kam jedoch auf Grund der Zeugenaussagen und der Gleichheit der Fälle zu der Ueberzeugung, daß W. der Täter sei. Er verurteilte den Angeklagten kostenpflichtig zu einem Jahr Gefängnis. dt.

Arbeiter und Soldaten

Die 2. WHW.-Reichsstraßensammlung in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven ist die Stadt der Arbeiter und Soldaten. Beide bilden eine enge Gemeinschaft, wie sie immer wieder bei allen Gelegenheiten, im Alltag wie an Festtagen, sinnfällig zum Ausdruck kommt. Ganz besonders auch dann, wenn die schaffenden Menschen für das Winterhilfswerk sammeln. Schon immer ist das so gewesen; wenn die Männer der Deutschen Arbeitsfront sammeln, dann spielen die Musikkorps der Wehrmacht auf Straßen und Plätzen.

Wieder standen am letzten Wochenende die schaffenden Frauen und Männer mit der Sammelbüchse in allen Straßen, und da man sich diesmal mit vielen Beilen und Aexten eingedeckt hatte, die als Abzeichen alle Mäntelaufschläge zierten, waren dem sammlerischen Einsatz aller DAF.-Amtswalter keine Grenzen gesetzt.

Unter dem Motto „Arbeiter und Soldaten" stand nun diese 2. Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerkes in ganz besonderer Weise. Spielten und sangen am Sonnabend Männer der Kriegsmarinewerft, so waren auf der gestern nachmittag im Parkhaussaal von der Kreiswaltung Wilhelmshaven der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Veranstaltung „Arbeiter und Soldaten", Musiker der Wehrmacht und schaffende Menschen, die sich in einem Gesangverein zur Pflege des deutschen Liedes zusammengeschlossen haben, vereint, um den zahlreich erschienenen Gästen, unter ihnen der Kreisobmann der DAF., und der Kreisamtsleiter der NSV., mit Märschen und Soldatenliedern einen unterhaltenden und für das WHW. einträglichen Nachmittag zu bereiten.

Es begann mit schneidigen Märschen, die vom Musikkorps eines Seefliegerhorstes gespielt wurden. Wir kennen alle dieses Musikkorps und seinen Leiter und ließen uns auch gestern gerne mitreißen von seinem Schneid und der Exaktheit, mit der das Musikkorps seine Aufgabe erledigte. Der Nachmmittag war dann so eingeteilt, daß die Märsche, die das Musikkorps spielte, abwechselten mit Soldatenliedern, die der Männergesangverein „Heim" sang, der durch sein schönes Stimmaterial und durch die liebevolle Wiedergabe der einzelnen Lieder diese zu einem künstlerischen Genuß machte. Da klangen all die herrlichen Soldatenlieder auf, die wir immer gerne hören, Lieder voll Kampf und vom Opfer für Volk und Vaterland. Wie prachtvoll klang jenes Lied, das ausklingt in den Worten: „Sind wir nicht alle zum Opfer bereit und zum Tod?", das so recht in unsere Zeit paßt. Alle die, die trotz des schönen Nachmittags zu diesem Konzert gekommen waren, dankten den Musikern und Sängern aus vollem Herzen für diese Stunden. Mk.

Männer der Werft spielten und sangen

Als die Betriebskapelle der Kriegsmarinewerft ihr großes Konzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes 1940/41 im Werftspeisehaus am Sonnabend beendet hatte, hörten wir auf dem Nachhauseweg aus dem Munde vieler Besucher den Wunsch, die Kapelle möge im kommenden Winter bei passender Gelegenheit von neuem beweisen, daß sie unter der Leitung Emil Dohles auf der Höhe ihres Könnens steht. Sie hat den Befähigungsbeweis zwar schon längst erbracht, aber am Sonnabend zeigte sie ihr Vermögen, besonders schwierige Tonwerke in vollendeter Weise herauszubringen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Kameraden der Kapelle tagein, tagaus ihre Pflicht auf der Kriegsmarinewerft tun und häufig ihre freie Zeit mit den Proben für ihre musikalischen Darbietungen ausfüllen, so verdient diese Freiwilligkeit höchste Anerkennung. Daß die Kapelle sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellte, wurde von den zahlreichen Hörern, unter denen sich auch der Oberwerftdirektor Admiral von Nordeck befand, als eine Tat sozialer Beätigung empfunden.

Wundervoll erklang die Paraphrase über das Clevingsche Lied „Alle Tage ist kein Sonntag" von Theiner, und der Walzer „Die Geheimnisse der Etsch" von Carens zog in einer beschwingten Weise vorüber, wie sie schöner nicht gedacht werden konnte. Sprachen beide Werke zu Herz und Gemüt, so war die „Ungarische Rhapsodie" von Reindel ein Geschenk temperamentvoller Art, deren geballte Glut fortreißend wirkte. Alles, was sonst zu Gehör von der Kapelle gebracht wurde, erfüllte sowohl den musikalischen Wert wie seiner Vermittlung nach hochgeschraubte Erwartungen.

Der Chor der Kesselschmiede unter Leitung des Kameraden W. Thoele sang mehrere Lieder, von denen das Volkslied „Dat du mien Schätzken büßt" aus der Nordseemarsch ganz besonders gefiel. H. W.

Verletzt ins Krankenhaus

Sonnabend, gegen 7.40 Uhr, wurden in der Börsenstraße in Höhe des Hauses Nr. 118 zwei parkende Personenkraftwagen von einer Zugmaschine angefahren und beschädigt. Der Unfall ist auf einen technischen Fehler zurückzuführen. — Am gleichen Tage, gegen 12.55 Uhr, stießen an der Kreuzung Bismarckstraße/Kieler Straße ein Personenkraftwagen und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin wurde verletzt, beide Fahrzeuge beschädigt. — Gegen 16.25 Uhr ereignete sich Ecke Göker-/Artilleriestraße ein Verkehrsunfall zwischen einem Straßenbahnzug und einem Radfahrer. Der Radfahrer wurde mit Verletzungen einem Krankenhaus zugeführt.

Eltern, achtet mehr auf eure Kinder!

Der Polizeipräsident teilt mit: Baustellen sind keine Spielplätze. Wie oft mußten Eltern und Erzieher zur Schadensersatzleistung herangezogen werden, weil wertvolles Baumaterial durch spielende Kinder auf Baustellen beschädigt oder zerstört worden war. Trotzdem werden immer wieder Klagen vorgebracht, daß Kinder wertvolles Baumaterial zerstören.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast. Schulungsabend am Donnerstag, 24. 10., 20 Uhr, in der Kantine Thom, an der Kommodore-Bonte-Brücke, Eingang Friedrichstraße. Pg. Drüppel wird sprechen. Thema: „Unser täglich Brot gib uns heute". Alle Amtsleiter, auch der Gliederungen, haben zu erscheinen.

NSDAP.-Ortsgruppe Cathrinenfeld. Heute um 19.30 Uhr erscheinen die Zellenleiter zu einer kurzen Besprechung auf der Ortsgruppe. Im Verhinderungsfalle Vertreter.

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn. Am Montag, 19.45 Uhr, Schulungs- und Sprechabend bei Kathmann für Zelle 6.

Streifendienstschar Wilhelmshaven. Heute treten sämtliche abkömmlichen Streifendienstmitglieder um 18.30 Uhr beim SS-Heim an.

Achtung, Bezugscheine!

Ausgabe von Bezugscheinen für Lederwaren findet in der Ortsgruppe Sanderbusch im Monat Oktober nicht mehr statt, da verteilt, außer für Hausschuhe Nr. 2, Arbeitsschuhe mit Gummisohlen und Sohlenmaterial. Nächste Ausgabe wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

DRK.-Propagandisten tagen

Die Landesstelle X des Deutschen Roten Kreuzes führt am 26. und 27. Oktober 1940 in Wilhelmshaven eine Arbeitsbesprechung der Abteilungsleiter ihrer Presse- und Werbeabteilungen im Gau Weser-Ems durch. Die Arbeitstagung wird durch eine Sitzung im großen Sitzungssaal des Rathauses der Stadt Wilhelmshaven eingeleitet. Es spricht: Werftoberarzt Admiralarzt Dr. med. Mücke-Wilhelmshaven, der Gauredner Daude-Wilhelmshaven und der DRK.-Oberfeldführer Kreisleiter der NSDAP. Hans Haase-Hamburg. Das Musikkorps einer Schiffsstammabteilung wird die Sitzung musikalisch umrahmen. Am Sonntag, dem 27. Oktober 1940, wird dann die fachliche Schulung der Propagandisten des Deutschen Roten Kreuzes durch den Hauptabteilungsleiter, Kreisleiter Hans Hasse-Hamburg, sowie durch seinen Vertreter für den Gau Weser-Ems, DRK.-Hauptführer Pg. Seidewinkel-Wilhelmshaven erfolgen.

Zurück vom Seegefecht vor dem Bristol-Kanal

Verleihung der ersten Zerstörer-Abzeichen

Von Kriegsberichter Joachim Pindter

DNB . .., 20. Oktober

PK. In einem Hafen der französischen Küste auf einem freien Platz, umsäumt von rauchgeschwärzten Ruinen und verödeten Lagerschuppen, sind die tapferen Zerstörerbesatzungen angetreten, die soeben vor dem Bristolkanal mit überlegenen Einheiten der Home-Fleet die Klinge gekreuzt haben. Wie ein Symbol deutscher Stärke stehen sie hier, die Hunderte und aber Hunderte von jungen Männern, während hoch in der Luft vom Englandflug siegreich heimkehrende Sturzkampfflieger über sie hinwegbrausen.

Der Führer der Zerstörer hat sie zusammengerufen, um zu ihnen zu sprechen. „Ihr seid heimgekehrt von glücklich verlaufener Feindfahrt", beginnt er den Appell. „Ihr habt den Feind getroffen, und war er auch weitaus stärker als Ihr, so hat er doch die Einsatzbereitschaft der deutschen Zerstörer zu spüren bekommen. Heute sind unsere Zerstörer wieder in aller Munde. Wir sind stolz darauf und mit uns fühlt die ganze Marine, die ganze Wehrmacht. Wenn darum das deutsche Volk in Dankbarkeit auf seine Zerstörerwaffe blickt, so erweist Euch auch dessen künftig würdig und haltet Euch stets bereit für weiteren Einsatz.

Dann erinnert der Zerstörerführer daran, daß heute der Geburtstag des Kommode Bonte ist. „Ihm verdanken wir den Neuaufbau der Zerstörerwaffe, und er hat uns gezeigt, wie sie zum Einsatz gebracht werden muß. Vor Narvik hat er uns unsterbliche Lorbeeren um die Masten unserer Zerstörer gewunden. Er selbst fiel bei der vollen Durchführung der gestellten Aufgabe auf dem Gipfelpunkt seiner Laufbahn. Darum gedenken wir am heutigen Tage seiner, wie wir all der Zerstörerfahrer gedenken, die mit ihm an der norwegischen Küste ihr Leben gelassen haben . . ."

Leise ertönt das Lied vom guten Kameraden. Noch ist es nicht verklungen, da braust es abermals über die Köpfe der ernstblickenden Männer hinweg: Wieder kommt Staffel auf Staffel von der englischen Küste her zurückgeflogen. Noch einmal ergreift der Führer der Zerstörer das Wort. Er spricht von dem Zerstörerabzeichen, das der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf Anregung von Kommodore Bonte gestiftet hat. Bisher habe er, der Nachfolger Bontes, es allein getragen, heute, am Geburtstage des Kommodore Bonte, würden nunmehr die ersten dieser Abzeichen, zusammen mit einer Anzahl Eiserner Kreuze, an besonders bewährte Männer der Zerstörerbesatzungen verteilt als Erinnerung an das erste Gefecht deutscher Zerstörer vor der englischen Atlantikküste.

Hell klingt die Stimme des Führers der Zerstörer über den Platz, als er den eindrucksvollen Appell schließt: Schwere Aufgaben stehen uns noch bevor. Wir wollen sie bestehen, und wir wollen dafür sorgen, daß die Zerstörerwaffe der Stolz der Kriegsmarine bleibt. Das schwören wir unserem Führer Adolf Hitler.

Michelangelo Künder seiner Zeit

Curt Oertels Michelangelo-Film als zweite erfolgreiche Veranstaltung der Wilhelmshavener Kultur-Filmbühne

Als Adolf Hitler in der Kampfzeit sein deutsches Volk aufrüttelte, erkannte man in diesem „Trommler der Nation" den großen Volksführer und klar vorausschauenden Kämpfer. Als er die Macht bekommen hatte, lernte man ihn durch München, Bayreuth, Nürnberg, Berlin kennen als den Künstler und Städtebauer. Nach der Eingliederung der Ostmark, des Sudetenlandes bewunderte man ihn als den überragenden Staatsmann, und im jetzigen Entscheidungskampf gegen die Welt der Plutokraten setzte er sein Volk und alle Nationen in staunende Erregung als siegreicher Feldherr. Ja, will man das Beispiel eines Titanen, eines „Universalgenies", von dessem Wirken und Werk dereinst kommende Jahrhunderte bewundert stehen werden, in Adolf Hitler haben wir ihn, getragen von Liebe und Glauben eines ganzen Volkes, mitten unter uns.

Wem kommen nicht solche Gedanken, wenn er den Film Michelangelo mit dem Untertitel „Das Leben eines Titanen" gesehen hat? Für seine Zeit war Michelangelo ein Titan, alle Zeitgenossen hoch überragend, universal in seiner Kunst und unsterblich in seinen Werken, wo viele andere, die mit ihm lebten, kaum mehr als ihre Namen hinterlassen haben. Im 15. und 16. Jahrhundert, dem Zeitalter des Kampfes vieler gegen viele, lebte und schuf dieser größte Künstler. Die Medicis als Fürsten von Florenz und als Päpste bestimmten sein Künstlerleben, aber welche Tragik auch wieder durch sie: Nach dem „Giganten" und einigen anderen Monumentalstatuen gefesselt durch die Aufträge seiner Gönner, immer wieder von seinen Werken abgerufen, ehe sie kaum begonnen waren, viele Jahre lang mit anderen Arbeiten beauftragt, wie die Fresken und das „Jüngste Gericht" in der Sixtinischen Kapelle. Was hätte Michelangelo alles schaffen können, wäre er nicht immer wieder gehemmt worden! Wie könnte ein solcher Künstler heute schaffen!

Diese Tragik hat Curt Oertel mit seinem Film zum künstlerischen Ausdruck bringen wollen. Nun ist dies freilich kein Film für die breite Masse, denn zu neu sind Oertels Wege, das Leben eines solchen Meisters nicht durch Darsteller, sondern durch seine Werke selbst erstehen zu lassen. Aber eine Matinee wie gestern in den Capitol-Lichtspielen mit der Ueberleitung von der Wochenschau zum Michelangelo-Film durch Palestrinas „Gloria" und zwei Sonette Michelangelos, von Walter Raupach gesprochen, fand ein aufgeschlossenes Publikum, das das Haus bis auf den letzten Platz besetzt hatte. So war wieder einmal das Bestreben der Wilhelmshavener Kultur-Filmbühne anerkannt worden.

Ueber den Michelangelo-Film als neue Form brauchen wir nach unserer Einführungg am Sonnabend wohl nicht viel mehr zu sagen. Curt Oertel, der schon in einem Kulturfilm die steinernen Wunder von Naumburg durch die Kamera eingefangen und durch seinen Film „Der Schimmelreiter" sich als Meister der Photographie erwiesen hatte, ließ nun wieder die Meisterwerke Michelangelos förmlich lebendig werden. Das war nicht kalter Marmor, sondern das Tiefste und Wahrste, was ein Künstler in Stein hauen kann, man erinnere sich der „Morgenröte", der „Nacht", der Pieta in Rom, ganz abgesehen von dem Maler Michelangelo, dessen Fresken Oertel den Beschauern durch seine Kamera so nahe bringt, wie man sie an Ort und Stelle nie haben wird.

Kulturhistorisch und als Zeitgemälde hat der Film größten Wert. Denn Oertel stellte Leben, Schaffen und Werke Michelangelos hinein in seine Zeit. So sehen wir in zeitgenössischen Bildwerken alle, die mit ihm lebten: Leonardo da Vinci, auch ein universaler Künstler, den Mönch Savonarola, der gegen Roms weltliche Macht eiferte, Tizian, Rafael und die Deutschen Albrecht Dürer und Luther. Wir bekommen Krieg und Inquisition mit den einfachsten akustischen und filmischen Mitteln, durch Hufgetrappel, Rauch angedeutet, und wo das Wort nicht mehr genügt, da vermittelt Alois Melichars Musik das, was Michelangelo durch seinen Marmor und seine Architektur sagen wollte. Man rufe sich in Erinnerung die musikalische Ausdeutung etwa der Medici-Grabmäler oder der Peterskirche.

Das Leben eines schaffenden und besinnlichen großen Künstlers zog so an uns vorüber. Päpste und Fürsten wollten seine Kunst zu ihrer Verherrlichung, er aber schuf Unsterbliches, weil er das Ewige im Menschen: Leid, Adel, Schönheit, Siegeswillen in Marmor schlug. Denkmäler seiner Zeit sind seine Werke, so wie jetzt in unserem Deutschland große Bauten und Skulpturen entstehen, um späteren Jahrhunderten und Jahrtausenden Kunde zu geben von dem ungeheuren Lebeswillen Großdeutschlands und seiner Kunst als Ausdruck unserer Seele. Hermann Ahner.

Die Kuban-Kosaken spielten

Es liegt ein eigenartiger Zauber in der russischen Musik. Wo immer sie zu hören ist, zwingt sie die Zuhörer in ihren Bann. Seit dem Weltkrieg haben russische Männerchöre, meist handelte es sich um Kosaken, Deutschland nach allen Richtungen durchreist und in vielen Städten Konzerte gegeben, die ausverkaufte Häuser hatten.

Die russische Musik, im besonderen die volkstümliche, ist gefühlsbetont. Alle Schwermut des russischen Volkes, die unendliche Weite seiner Steppen, sehnsüchtiges Wünschen und die naiv kindliche Seele des Russen findet ihren Niederschlag in den unzähligen Volksliedern. Die starke Musikalität der Russen bedingt die Sangesfreudigkeit dieses Volkes, und daher ist es kein Wunder, daß fast alle Russen schöne Singstimmen haben.

Im Gesellschaftshaus gastieren, der Umstände wegen im „Tunnel", zur Zeit die Kuban-Kosaken mit ihrem Dirigenten Ingnatieff. Am Sonnabendnachmittag begannen sie ihr neuntägiges Gastspiel mit einer ausgezeichneten Programmfolge, die nicht nur russische, sondern auch deutsche und italienische und schwedische Musik brachten. Wir haben schon oft Kosakenchöre singen hören, und jedesmal haben wir begeistert ihren Liedern und Arien gelauscht. So auch diesmal wieder. Wundervoll klangen die Stimmen im Chorgesang zusammen und prachtvoll waren die Soli der Tenor- und Baritonstimmen. Aus der reichen Fülle des Dargebotenen war wohl das „Lied ohne Worte" von Tschaikowski am schönsten. Aber auch von den vielen anderen Liedern muß gesagt werden, daß sie alle das Publikum mitrissen, so das Liebeslied von Grieg, das Wolgaschifferlied u. a.

Die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer", gespielt auf der Balalaika, klang entzückend. Alles in allem, die Leitung des Gesellschaftshauses hat das rechte getroffen, daß sie uns die Kuban-Kosaken hierherholte, die vielen Wilhelmshavenern während ihres Gastspiels mit ihrer Kunst Freude und Genuß geben werden. L. Wienandt.

Erstes Konzert des KdF.Kulturringes auf November verschoben

Am heutigen Montag sollte im Stadttheater das erste Konzert des KdF.-Kulturringes mit Kammersänger Schmitt-Walter als Gast stattfinden. Da dieser aber durch besondere Umstände verhindert ist, mußte das Konzert verschoben werden. Wie man in den nächsten Tagen noch lesen wird, ist als neuer Termin der November in Aussicht genommen.

W'havener HJ. im Stadttheater

„Der Richter von Zalamea" für den HJ.-Theaterring

Erstmalig in der neuen Spielzeit gehörte am gestrigen Sonntagnachmittag wieder der Jugend unser Stadttheater. Der HJ.-Theaterring begann die Reihe seiner Aufführungen für die Jungen und Mädel des hiesigen Standortes in Anwesenheit seiner Führerschaft mit Calderons Schauspiel „Der Richter von Zalamea". Aufgeschlossenen Herzens folgte die Jugend dem dramatischen Bühnengeschehen. Ihr Beifall bezeugte nicht nur den Dank für die vorzügliche Darstellung durch die Künstler unseres Stadttheaters, er war darüber hinaus auch ein Beweis, daß man den Dichter verstanden hatte, der durch die Gestalt des Richters Crespo, jenes aufrechten, bodenverwurzelten Mannes, dem die Erhaltung der Ehre seiner Sippe oberstes Gebot ist, jenes Rechtsgefühl versinnbildlicht, das jedem gesunden Volksempfinden entspringt. Ein Einzelschicksal aus dem Volksleben wurde zur Allgemeingültigkeit erhoben, das die jungen Zuhörer in zuweilen atemloser Spannung hielt und sie im Innersten mitgehen ließ. „Der Richter von Zalamea" wird bestimmt in ihnen nachklingen.

Das Schauspiel wird noch ein zweites Mal für die Jugend gegeben, da die Mitgliederzahl des HJ.-Theaterringes sich verdoppelt hat. M. Kr.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

34. Fortsetzung

Ralde widersprach beleidigt. „Dieb darfst nicht sagen. Wenn es sich wirklich verhalten sollte, wie du glaubst, dann hat er sich eben genommen, was ihm zukommt, was du ihm schuldig bist und ihm vorenthältst. Da kannst nix machen."

„So? Meinst du? — Diebe sperrt man ein. Und ich werde ihn aufzuheben geben, da, wo er mich nicht mehr schädigen kann."

„Deinen leiblichen Vadder, Henning?!"

„Und wenn er zehnmal mein Vadder ist! Ich schaff jetzt Ordnung auf dem Hof. — Was steht ihr da und gafft? Die Kühe sind noch nicht gemolken. Die Schweine haben noch kein Futter. Rührt euch! — Du, Flip, kommst mit mir. Es hat aufgehört zu schneien. Der Graben muß gesäubert werden."

Er hatte rasch überlegt, daß er am Lauf der Dinge nichts mehr ändern könne. Selbst wenn er ein Pferd nahm, er holte seinen Vater nicht mehr ein. Seit Stunden war der Markt in Scharmbeck schon im Gang, die Kuh wahrscheinlich längst verkauft. Nur sich wahren vor künftigen Schädigungen durch den Alten, das konnte er. Das wollte er!

Dreizehntes Kapitel

Grau und trübselig schleppte der Tag sich hin. Trotz ihrer Schwäche war Annmarie aufgestanden, von neuem Lebensmut erfüllt. Ralde und Fieke gebärdeten sich, als sähen sie sie nicht.

Als die frühe Dämmerung hereinbrach, kam ein Wagen über die Brücke. Seine schlecht geölten Räder quietschten in der Eiligkeit der Fahrt. Der Lenker war Johann Breedkopp. Er sprang ab.

„Wollt mich man bloß nach deinem Vadder umkucken, Rodde. Ob der verleden Abend umgekehrt ist? Und was soll nun mit deiner Kuh werden?"

Henning war vor die Tür getreten. Ralde und Fieke drängten nach. Im Hintergrund des Flets lauschte Annmarie mit klopfendem Herzen.

„Ich weiß von nichts", sagte Henning.

„Die Kuh steht in Narten seinem Stall. Dein Vadder ging mich an, daß ich sie mit nach Scharmbeck nehmen sollt, ihm würd's bei dem Schneetreiben zuviel. Er käme nach. Na, das hab ich ja denn auch getan. Aber verkaufen konnt ich sie doch nicht ohne ihn. Ich hab gelurt und gelurt, den ganzen Dag. Aber er ist nicht gekommen."

Ralde heulte auf. „Ich hab's gesagt. Ich hab's gefühlt, gewußt. Mein Bruder! Mein lieber, einziger Bruder! Aus dem Haus geflüchtet ist er aus Kummer über seinen Sohn! Umgekommen ist er in Schnee und Eis. Oh, der Schande! Der Schande! — Kann unser Herrgott so was zulassen?"

Fieke umarmte sie. „Mein armes, liebes Mutting! Verzag bloß nicht!"

Henning erkundigte sich: „Auf den Markt ist mein Vater nicht gekommen, sagst du?"

„Nein. Es hat ihn auch in Scharmbeck keiner gesehn. Ich vermeint, ich fänd ihn auf dem Hof hier."

Dann müssen wir ihn suchen", bestimmte Henning. „Willst du mir helfen, Breedkopp?"

„Allemal. Wir nehmen mein Pferd und meinen Wagen. Vorsteher Ehlers sag ich gleich Bescheid, daß er mitkommt. Und ein paar gute Stallaternen müssen wir auch mitnehmen."

Der Vorsteher war gleich bereit zur Mitfahrt. Es geschah nicht alle Tage, daß ein Gemeindeglied abhanden kam. Auf Breedkopps Wagen fuhren sie in den hereinbrechenden Abend, dessen Dunkelheit nur die leuchtende Schneeschicht milderte. Breedkopp fuhr bis zu der Telegraphenstange, an der er die Kuh von Michael Rodde übernommen hatte. Dort hielt er.

„Hier herum muß er von der Fahrstraße abgekommen sein. Wundert mich freilich, wo er doch die Telegraphenstangen zur Richtschnur hatte. Aber freilich bei dem gräsigen Schneefall konnte einer ja nicht zehn Schritt vor sich kucken. Und etwas stümperig ist dein Vater mir an dem Abend vorgekommen, Rodde."

Sie stiegen vom Wagen, zündeten die Laternen an, begannen in Abständen von je fünfzig Schritt voneinander den Boden zu beiden Seiten der Fahrstraße abzusuchen. Auf der Straße standen tief eingekerbt die Spuren von Breedkopps Wagen, die seiner Räder, die Hufabdrücke seines Pferdes. Auch die Füße einiger vom Markt heimkehrender Grünholzer hatten ihre Abdrücke hinterlassen. Rechts und links davon lag ununterbrochen die glatte Schneedecke, jede Spur verdeckend, die des Altenteilers Schuhe etwa hätten zurücklassen können. Es war ein schwieriges Suchen. Henning hatte die Lippen zusammengekniffen und sprach kein Wort. Seine Laterne tief auf den Boden gesenkt, leuchtete er Zoll für Zoll die weiße Fläche ab.

Nach etwa einer halben Stunde stieß Johann Breedkopp einen leisen Ruf aus.

„Rodde! — Rodde! — Komm dr eins hierher. Hier ist so 'n Hümpel im Schnee."

Henning zuckte zusammen. Sollte dies das Ende sein? —

Er trat hierzu. Von der anderen Seite näherte sich Vorsteher Ehlers. Breedkopp hatte eine Schaufel mitgebracht. Vorsichtig begann er den Schnee von der kleinen Erhöhung abzutragen. Dann standen alle drei ergriffen. Ja, das war menschliche Gewandung, die dort zum Vorschein kam — das war ein Mensch, der hier sein letztes Bett gefunden hatte! — In fieberhafter Eile befreiten sie die Leiche vollends vom Schnee. Sie mußten sie umwenden. Der Tote trug einen schweren Mantel und lag auf dem Gesicht. Drei Laternen beleuchteten ihn gleichzeitig. Es war Michael Rodde.

Breedkopp wunderte sich. „So dicht an bei dem Fleck, wo ich ihm seine Kuh abgenommen hab! Nicht zehn Schritte von der Landstraße! Nicht zwanzig Minuten von Grünholz! — Einfach hingestürzt und erfroren! Kann er denn einen so schlimmen Brand gehabt haben? Und schien mir doch ganz klar im Kopf."

Der Vorsteher beugte sich über den Toten. Sein Mantel war bei dem Umwenden auseinander gefallen, und auf dem blauen Kittel grad über dem Herzen stand ein dunkler Fleck. Ehlers deutete darauf. Sein Gesicht wurde sehr ernst.

„Nicht erfroren, Kolonist Breedkopp. Ermordet. Erschossen. Das ist eine Sache für das Verdener Schwurgericht."

Von Grauen gepackt starrten auch die beiden anderen auf den Fleck, der stumm Zeugnis gab von dem Drama, das auf dieser Stelle sich abgespielt hatte.

Der Vorsteher durchwühlte mit der Schaufel den Schnee rund um die Leiche. Er stieß auf Hartes, griff zu und hob ein Gewehr auf, einen alten Vorderlader. Sie wischten die Flocken von ihm ab, untersuchten ihn beim Laternenlicht. Auf dem Kolben standen, von Zeit und Torfrauch verwischt, aber doch noch deutlich lesbar zwei Buchstaben: M. R. Der Vorsteher deutete darauf.

„Hat der nicht über euerer Stubentür gehangen, Rodde?"

„Ja, das ist so", antwortete Henning. — „Wie kommt er denn hierher?"

„Ich kann beschwören", versicherte Breedkopp, „daß dein Vadder kein Gewehr bei sich gehabt hat, als ich ihn antraf."

Des Vorstehers Gesicht wurde noch ernster.

„Es ist meine Pflicht", erklärte er, „daß ich sofort dem Gericht in Bremen Anzeige erstatte." Und etwas zögernd fügte er hinzu: „Bevor die Gerichtskommission hier gewesen ist, was freilich bis zum Morgen dauern kann, dürfte nach dem Gesetz eigentlich an der Leiche nichts geändert werden."

Aber dem widersprachen sowohl Breedkopp wie Henning.

„Sollen wir unseren Landsmann etwa die Nacht auf freiem Felde liegen lassen, daß die Füchse über ihn kommen?!" fragte Breedkopp.

Und: „Gesetz oder nicht Gesetz", bestimmte Henning, „mein Vater soll aufgebahrt werden, wie sich's gebührt."

Der Vorsteher, der im Grund der gleichen Meinung war, fügte sich. Sie hoben die Leiche auf Breedkopps Wagen. Sie selbst schritten nebenher.

Es war eine schweigsame Gefolgschaft. Jeder dachte Gedanken, die auszusprechen seine Lippen scheuten. Im Hof angelangt, trugen sie selbdritt Michael Rodde auf sein Bett in der Altenteilstube.

Ralde warf sich, laut jammernd und schluchzend über seinen Körper. Als sie aber begann, seine Kleider zu lösen, und den dunklen Fleck auf seiner Brust gewahrte, stieß sie einen Schrei aus, der gellend an den rußgeschwärzten Wänden des Hauses widerhallte.

„Vermordt! Vermordt!" Fortsetzung folgt.

Sie fühlen sich wohler, wenn Ihr Blut rein, Ihre Nerven widerstandsfähig und Ihre Verdauung angeregt und gefördert wird. Nehmen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft. 40 Tage-Packung RM 1.80, Doppel-Packung RM 3.30 (Pulver oder Tabletten). Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Täglich viele Anerkennungen

Nachtgebet

Laß die abendkühle Luft
aus den Wäldern wehen
und des Tages müden Duft
überm Feld vergehen.

Lösch mit friedevoller Hand
deine Ampel aus.
Schütze Volk und Vaterland,
segne Saat und Haus.

Fülle ganz mit deiner Kraft
über Nacht das Blut.
Pflug und Schwert und Bruderschaft,
Gott, sei ihnen gut.

Herbert Böhme.

Verdiente Offiziere des Heeres mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes den folgenden Offizieren verliehen: Oberst i. G. Lanz, Chef des Generalstabes eines Armeekorps; Oberstleutnant von Stolzmann, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major Hertz, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment; Major Seifert, Abteilungskommandeur in einem Artillerieregiment, und Leutnant Neubrand, Zugführer in einer Panzeraufklärungsabteilung.

Oberst Lanz

hat sich bei der Durchführung von Erkundungen nicht nur durch überragende Tapferkeit ausgezeichnet, sondern oft auch die Führung der in vorderster Linie kämpfenden Truppe selbst übernommen und diese durch seinen beispielhaften Einsatz mit der Waffe in der Hand vorwärtsgerissen. Seine Erkundungen an der Maas ermöglichten dem Korps den schnellen Vorstoß über die Maas. Bei einem Flug über die feindlichen Stellungen griff Oberst Lanz eine feindliche Batterie durch eigenhändigen Bombenabwurf mit Erfolg an. Auch die Einnahme von Laon war wesentlich seinem persönlichen Eingreifen zuzuschreiben. Am Chemin des Dames stürmte er, mit Gewehr und Handgranate seiner Truppe voran, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellungen und meisterte auch einen durch einen überraschenden Gegenangriff feindlicher Kampfwagen vorübergehend entstandenen Rückschlag. An der Somme wehrte er mit einem MG. einen feindlichen Vorstoß ab und hielt den Gegner so lange nieder, bis der neben ihm tödlich verwundete Kommandierende General aus dem Feuer geschafft werden konnte.

Oberstleutnant von Stolzmann

leitete mit vorbildlicher Ruhe den Angriff seines Bataillons über die Bresle auf die feindliche Stellung am Mont Faucon. Auch die während dieses Angriffes mehrfach entstehenden Krisen wurden durch sein persönliches Eingreifen gemeistert. Auch nach erfolgtem Brückenschlag zeignete sich Oberstleutnant von Stolzmann durch sein schwungvolles Handeln aus. Er griff mit einigen rasch zusammengeholten und behelfsmäßig motorisierten Teilen des Baitaillons die feindliche Nachhut an und machte 300 Gefangene, darunter 15 Offiziere. Bei den nachfolgenden Kämpfen gegen die Engländer tat sich Oberstleutnant von Stolzmann erneut rühmlich hervor.

Major Hertz

hat in den schweren Kämpfen um Hohlbach an der Maginotlinie, bei denen die angreifenden Bataillone eines Infanterieregiments dem mehrstündigen zusammengefaßten und flankierenden Feuer von 25 feindlichen Batterien aller Kaliber ausgesetzt waren, mit einem Unteroffizier und zwei Funkern als „vorgeschobener Beobachter" die Feuerleitung der ihm unterstellten Artilleriegruppen vorbildlich gemeistert. Auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten ebnete er unter höchstem Einsatz seiner Person der Truppe durch die von ihm geleitete Feuerwirkung der ihm unterstellten Batterien den Weg in die feindlichen Stellungen.

Major Seifert

wurde beim Durchstoß durch die Maginotlinie vom Führer seiner Marschgruppe der Befehl über sämtliche notwendigen Gefechtshandlungen übertragen. Durch die Feuerentfaltung der von ihm in vorderster Linie eingewiesenen Geschütze wurden innerhalb von zwei Stunden zehn feindliche Kampfanlagen, sowohl Bunker wie Feldbefestigungen, durch Volltreffer in die Scharten erledigt und der weitere Vormarsch der gesamten Divisionen gesichert. Beim Austritt aus dem Foret Mormal wurde unter seiner Leitung ein Angriff feindlicher Panzer von seinen Geschützen in direktem Beschuß abgewiesen.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung

44 Dampfer in zwei Nächten

Wie die beiden britischen Geleitzüge durch deutsche U-Boote vernichtet wurden — Prien, der erste Seewolf — Gewaltige Lücken in Englands Versorgung gerissen — Nächte erfüllt von detonierenden Torpedos — Feuersäulen über sinkenden Schiffen

DNB. . . . ., 21. Oktober

(PK.) Irgendwo im Atlantik, westlich von England, stehen deutsche U-Boote, stehen da schon seit mehreren Tagen. Nichts kommt in Sicht. Groß ist der Atlantik und viele Wege führen darüber hin. Leicht kann man bei schlechter Sicht den schönsten Bissen ahnungslos vorbeilaufen lassen. Es gehört eben Glück zum U-Boot-Fahren, bemerkt der Wachoffizier, Glück und Nase. So berichtet er nun.

Von Westen kommt eine wahre Flotte von Schiffen. Vier, fünf, sechs nebeneinander, immer die fettesten in der Mitte, und durch die Flankenfahrer gedeckt, zieht Kolonne hinter Kolonne, die Nachschubdampfer Englands, der belagerten Insel entgegen. Tief im Wasser schieben sie schwerfällig dahin, beladen bis unter die Halskrause. Eine kostbare Herde fetter Schafe. Ringsherum tummelt sich die Schar der Schäferhunde: Schnelle Zerstörer, Kanonenboote und U-Boot-Jäger.

Auf allen Schiffen gehen die Besatzungen auf schärfsten Ausguck. Es kann ja immerhin sein, daß trotz der britischen Versprechungen von der „völligen Sicherheit des Geleitzugsystems" ein deutsches U-Boot zum Angriff kommt. Man hat so seine Erfahrungen gemacht mit britischen Versprechungen, und es sind ja leider nicht nur Engländer, die in diesen Geleitzügen fahren. Das britische System zwingt manchen unschuldigen Neutralen in den Geleitzug und damit in die Tiefe. Das wissen sie, und darum wird ihnen von Stunde zu Stunde unbehaglicher zumute, wenn sie sich der blockierten Insel nähern. Immer häufiger werden Kurs und Geschwindigkeit geändert, immer mulmiger wird den Seefahrern zumute, die hier für Englands Unterstützung fahren. Aber das Geld lockt: Die schwindelhohen Frachtsätze für Englandfahrt, die sagenhaften Prämien und Heuern, mit denen die Seeleute geködert werden. Das muß man schon in Kauf nehmen, daß einem für Stunden das Herz in die Hosen fällt.

Flugzeuge nahen, schwere englische Flugboote, die in unablässigen Schleifen wie dicke Bienen die kostbare Dampferherde umkreisen. Haha, das gibt schon wieder ein Gefühl größerer Sicherheit. Die da oben haben ja doch einen mächtigen Ueberblick, da kommt die „Bloody German Submarine" überhaupt nicht heran. Jawohl, so sind wir in bester Hut. Außerdem ist es in drei Stunden dunkel, und morgen früh sind wir drin. Vielleicht ist die U-Boot-Gefahr überhaupt nicht so groß. Deutsche Propaganda, sprich Probebly.

Irgendwo im Bach hängen die deutschen U-Boote. Der Abend kam. Blutrot versank die Sonne im schweren violetten Gewölk. Rasch stieg die Dämmerung. Enger drängten die Wachhunde, die Zerstörer und Kanonenboote, ihre Schäflein zusammen, jagten sie bald diesen Weg, bald den entgegengesetzten. Alles, um die Wölfe unsicher zu machen, von denen noch nicht einmal sicher war, daß sie überhaupt da waren. Aber — der Abendhimmel sah so komisch aus, es lag irgend etwas in der Luft, was auf schlechtes Wetter schließen ließ. Immer dichter wurde das Grau des Abends, immer weniger unterschied sich Luft von Wasser.

Da durchbrach der erste der wartenden Wölfe die trägende Oberfläche. Ein Luk klappte auf, ein Kommandant nahm einen Rundblick. Scharfe Augen mit scharfen Gläsern bewehrt. Sacht gingen die Dieselmotoren an. Alle Sinne drängten hinaus in die Nacht: Wo — steht das Wild? Noch an anderen Stellen tauchten sie auf aus dem Bach, hungrig, schutzgierig, wie das erste.

Da erspäht ein Augenpaar eine Reihe von Schafen, blitzartiges Ueberlegen, Rechnen, Einstellen, dann die Erschütterung, mit denen die ersten Aale das Boot verlassen. Herum den Kahn! Wieder ein Schatten — wieder ein Schuß. Detonationen, die die Nacht zerreißen. Grell aufflackernde Stichflammen! Hier wird gerissen! Immer weitere Treffer. Der schaurige Klang zerreißenden Eisens ist es, der den Wölfen beweist, daß ihre Opfer für immer auf Tiefe gehen.

Jetzt ertönt plötzlich: Alarm, Tauchen! Die Schäferhunde jagen heran. Wasserbomben krachen und klirren ums Boot. Aber dann auch schon wieder: Hinein in das schäumende Glück. Wir laden inzwischen neue Aale! Zerstörergeräusch wandert auf, nimmt ab . . . Um so besser. Und wieder kracht es, jagen grausig die Stichflammen durch die Nacht, in der die Schäferhunde ratlos von einer Ecke in die andere laufen, planlos Wasserbomben fallen lassen und nur eine Panik erhöhen, die ohnehin durch nichts mehr aufzuhalten ist. Die Herde flieht in kleinen Gruppen auseinander. Und wieder die Wölfe: Hinein in das schäumende Glück! Sechs Stunden lang, durchschnittlich alle Viertelstunde, geht in dieser Nacht Dampfer auf Dampfer in die Luft.

Als der Morgen kommt, sind 27 Dampfer aller Größen mit insgesamt 150 000 BRT. versenkt, verschwunden, für immer aus allen Schiffsregistern der Welt gestrichen. Mit ihnen der Nachschub, die wichtige und dringend erwartete Versorgung für ein am Rande der Katastrophe kämpfendes Inselreich. Die „Wölfe" haben eine Schlacht gewonnen.

Der Tag vergeht. — Ein Tag wie viele. Die Nacht kommt — eine Nacht wie gestern! — Siebzehn Dampfer fallen um in dieser zweiten Nacht. Der Feind wird erschlagen, versenkt von deutschen U-Booten. Allen voran rast Prien, der „erste Seewolf", quer durch die fette Herde. Acht Dampfer von 50 500 BRT., bucht sein Boot in dieser einen Nacht für sich. Weitere neun Dampfer mit 59 500 BRT. zerreißen seine Kameraden. Leergefegt liegt am anderen Morgen die See.

Es ist der Morgen des 20. Oktober 1940. Genau vor einem Jahre lief ein deutsches Unterseeboot von Feindfahrt zurückkehrend in Kiel ein. Es kam von Scapa Flow.

Kriegsberichter Dr. Wolfgang Frank.

Das Seegefecht vor dem Bristol-Kanal

Wie im Manöver wurden die Torpedoschüsse auf die Britenschiffe abgegeben

Berlin, 21. Oktober

Zu dem gemeldeten Seegefecht, das zwischen deutschen Zerstörern und einem britischen Kreuzerverband vor dem Bristol-Kanal stattfand, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Die deutschen Zerstörer befanden sich am Rande des Atlantischen Ozeans auf einem Vorstoß nach Norden. Auf große Entfernung wurde ein am Horizont auftauchender Verband von Schiffen gesichtet, auf den unsere Zerstörer sofort Kurs nahmen. Bald darauf konnte beobachtet werden, daß der gesichtete Verband aus britischen Kreuzern bestand, die von Torpedobootszerstörern begleitet wurden. Die feindliche Artillerie war naturgemäß sowohl an Stärke als auch an Reichweite überlegen. Die Bestückung britischer Kreuzer besteht gewöhnlich aus acht Geschützen mit einem Kaliber von 20,3 cm oder — bei Leichten Kreuzern — aus bis zu 12 Geschützen von 15,2 cm Kaliber, wozu noch leichte Artillerie, Flak und Torpedorohre hinzukommen. Unsere Zerstörer sichteten das feindliche Mündungsfeuer aus einer Entfernung, auf die sie mit ihrer Artillerie noch nicht antworten konnten. Die feindlichen Salven schlugen ins Wasser ein, ohne zu treffen.

Der Führer des deutschen Verbandes gab ohne Rücksicht auf die einseitige Artilleriebeschießung durch den Feind unverzüglich den Befehl zum Tagesangriff mit Torpedos. Mit höchster Fahrt näherten sich unsere Boote unter dauerndem feindlichen Feuer dem Gegner auf die befohlene Torpedoschußweite, und wie im Manöver wurden dann die Torpedoschüsse auf die feindlichen Kriegsschiffe abgegeben. Genau nach dem Ablauf der nach der Entfernung berechneten Laufzeit wurde auf einem feindlichen Kriegsschiff ein Treffer beobachtet. Es erfolgte eine Explosion, eine Stichflamme ging hoch und das feindliche Schiff war in eine Rauchwolke gehüllt, so daß nicht festgestellt werden konnte, welchem Schiffstyp das getroffene Schiff angehörte. Genau wie in der entscheidenden Phase der Skagerrakschlacht drehte der feindliche Verband vor unserem Torpedoangriff ab und zog sich zurück.

Auch die Luftwaffe griff in den Kampf ein, indem sie die feindlichen Kreuzer und Zerstörer mit Bomben angriff. Nach erfolgreicher Erledigung ihrer Aufgabe kehrten alle unsere Zerstörer unversehrt in ihre Stützpunkte zurück. Der von uns erzielte Torpedotreffer wurde später durch die eingesetzte Luftaufklärung einwandfrei beobachtet und bestätigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Sport-Kurier

Im Fußball siegreich, im Handball unterlegen

Spielvereinigung 05 gegen Tura-Bräpelmoor mit 4:2 Toren siegreich

Auf dem schönen Marinesportplatz erlebten rund 2000 Zuschauer einen Fußballkampf mit großen und geradezu erschütternden Leistungen. In der ersten Halbzeit dominierten die Spieler unserer Wilhelmshavener Bereichsliga klar und eindeutig das Spielgeschehen in jeder Phase des Kampfes. Klar und überlegen in der Ballführung und in der Spielauffassung, mußten automatisch die Tore fallen, daß sie in nicht größerer Zahl fielen, war das unzweideutige Verdienst des vorzüglichen Bremer Torwarts.

Auf eine saubere Vorlage von Hoffmann, der mit Weiler einen hervorragenden linken Flügel abgab, brachte Feldmann schon in der zweiten Minute den ersten Treffer an. Das Spiel läuft, Lorenz legt Weiler eine genaue Vorlage auf den Halblinkspfosten, die dieser mit wunderbar gedrücktem Schuß in die Maschen setzt. Heute scheint ein Bombenresultat fällig zu werden, denn Heinrich hat sich sauber durchgedribbelt, ein glänzender Steilpaß zu Lorenz und aus schier unmöglichem Winkel schießt Bubi Lorenz das dritte Tor. Auf dem Felde spielen nur die Rotweißen, kaum kommen die Bremer zum Zuge, weitere Tore hängen in der Luft. Man merkt ordentlich, sie können nicht ausbleiben, bis dann auch wiederum Weiler das Leder erwischt, ein kurzes Dribbling und abermals muß der Torwart der Gäste eine Kehrtwendung machen. 4:0 in der ersten Halbzeit, ein schöner Vorsprung.

Der scheinbar der Wilhelmshavener Mannschaft in die Köpfe gestiegen war, denn was sie in der zweiten Halbzeit verkorkste, geht nicht mal auf die sogenannte „Kuhhaut". Wer es nicht mit eigenen Augen gesehen hat, kann es nicht glauben. Instinktiv spürten die Bremer ihre Chance und mit Schneid nutzten sie diese Zerfahrenheit der Wilhelmshavener Mannschaft aus. Und schon bald hatten sie zwei Tore aufgeholt, bedenklich sah es nach einem dritten Tor für Bremen aus, aber Peters rettete im letzten Augenblick durch energischen Einsatz. Aus einem stolzen Sieg ist leider nichts geworden und schließlich war man froh, noch beide Punkte gerettet zu haben. Und die Mannschaft unserer Wilhelmshavener Bereichsklasse wird es sich hoffentlich nicht nehmen lassen, unseren Wilhelmshavener Zuschauern bei ihren nächsten Spiel einen Fußball zu demonstrieren, der seinen wirklichen spielerischen Fähigkeiten entspricht.

VfB. Osnabrück — Schinkel 04 3:0

*

In einem Freundschaftsspiel schlug Werder-Bremen den VfL. Oldenburg in der Kampfbahn mit 8:0 (3:0) überlegen.

Spielvereinigung 05 im Handballkampf von Adler 9:5 geschlagen

Bereits am Sonntagvormittag standen sich auf dem MAA.-Platz an der Gökerstraße obige Mannschaften im Lokalhandballkampf gegenüber. Während TV. Adler mit verstärkter Mannschaft, der äußerst spielstarke Reese war wieder dabei, auf den Plan treten konnte, mußte die Spielvereinigung für drei ihrer besten Leute Ersatz einstellen, der nur zum Teil einschlug.

Sofort zu Beginn des Spieles diktiert Adler das Spielgeschehen, ein prachtvoller Strafwurf von Reese bringt Adler schon in der ersten Minute in Führung. Ehe die Mannschaft sich gefunden hat, ist Adler schon wieder durch, ein langer Schuß von Reese ist für Jedrusiak unhaltbar. Adler führt bereits 2:0. Das sah bitter aus in den ersten Minuten für die Spielvereinigung. Aber jetzt sind sie da, ein schön von Steiner gesetzter Aufsetzer bringt das erste Gegentor. Jedoch der Sturm der Adlermannschaft ist gefährlicher, in fabelhaften Spurts wirbeln sie durcheinander, das ist wirklich klassisches Stürmerspiel. Klauke erhält eine genaue Vorlage, die er mit einem eleganten Torwurf krönt. Nach schönem Zusammenspiel von Hartmann und Hasselbach holt dieser mit einem Paßwurf ein Tor auf. Unermüdlich setzt Hübner in großer Form spielend seinen Sturm ein, eine geschickte Täuschung von Klauke, dessen 4. Tor unhaltbar in den Maschen hängt. Mit 4:2 Toren für Adler geht es in die Halbzeit.

Es scheint so, als würde die Mannschaft der Spielvereinigung herankommen, denn schon gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit setzt Hartmann einen Strafwurf mit unheimlicher Schärfe ins Netz. Hoch schlagen die Wogen der Begeisterung, wird die Spielvereinigung gleichziehen, dann ist noch alles drin, jetzt hat Adler Fortuna auf seiner Seite. Oft ist der Pfosten die letzte Rettung, mit aller Macht drängt die Spielvereinigung auf den Anschluß. Aber nichts will gelingen. Bei einem Vorstoß von Adler erhält Ruffler in günstiger Position das Leder, in blendendem Alleingang setzt er Jendrusiak das Leder in den Kasten, das bedeutet den Sieg für Adler. Und als Reese einen Strafwurf zum 6. Tor verwandelt, ist die Spielvereinigung geschlagen. Auf beiden Seiten fallen noch je 2 Tore, die das Endergebnis von 7:5 Toren für den TV. Adler herstellen. Dem Spielverlauf nach hat die Mannschaft des TV. Adler das Spiel verdient gewonnen.

Bulgarien in München 7:3 (3:2) besiegt

Im dritten offiziellen Fußball-Länderkampf Deutschland — Bulgarien, dem 30 000 Zuschauer beiwohnten, siegte die deutsche Mannschaft mit 7:3 (3:2).

Das dritte Spiel zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Bulgarien hielt durchaus das, was man sich von ihm versprochen hatte. Rund 30 000 Zuschauer hatten sich im Städtischen Stadion an der Grünwalder Straße eingefunden, an ihrer Spitze der Reichssportführer sowie Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner.

In diesem 177. deutschen Länderspiel haben Kupfer und Conen den Löwenanteil an dem schönen Erfolg. Beide müssen als die besten Spieler auf dem Platze bezeichnet werden. Klodt wurde eine nicht allzu schwere Aufgabe gestellt. Sein oft waghalsiges Herauslaufen kostete uns das dritte Tor. Der bessere Verteidiger war Streitle, da Alfons Moog den rechten bulgarischen Flügel nicht nur oft ziehen ließ, sondern auch im Abschlag etwas unsicher war. Goldbrunner als Stopper in der Läuferreihe bewährte sich auch in seinem 39. Länderspiel; dagegen bestand der Münchener Hammerl seine Feuertaufe nicht restlos. Der Angriff hatte in Conen seinen überragenden Führer, der dazu noch mit vier Treffern der erfolgreichste Torschütze war. Sein Vereinskamerad Sing paßte sich gut an und ließ auch seinen Nebenmann Gärtner gut zum Zug kommen. Allerdings ließ der Linksaußen nach der Pause etwas nach. Der junge Walter zeigte zwar technische Feinheiten, doch war er nicht immer schnell genug, um die Vorlagen von Conen erfolgreich aufzunehmen. Lehner kam vor der Pause wenig zum Zug, riß aber später den gesamten deutschen Sturm nach vorn und zeichnete sich noch durch ein herrliches Tor aus.

Die bulgarische Mannschaft zeigte gute Ansätze in ihrem Können, das jedoch bei den einzelnen Spielern noch nicht ausgeglichen genug ist.

Wilhelmshavener Boxsieg über Osnabrück

Wilhelmshaven war Schauplatz einer Begegnung der Amateurboxer von Wilhelmshaven und Osnabrück. Hierzu stellten Jagde-Boxring 35 Wilhelmshaven und der Osnabrücker Turnerbund die Kämpfer, die sich schließlich nach schönen und harten Begegnungen unter Leitung von Watzel-Wilhelmshaven mit einem 11:5-Sieg der Wilhelmshavener trennten. Im Schwergewicht mußte der Kampf zwischen Helms-Wilhelmshaven-KM.) und Kohlbrecher-Osnabrück ausfallen, da Kohlbrecher keinen Urlaub erhalten hatte und der zweite Deutsche Meister, Kötgen-Bremen, nicht mehr rechtzeitig in der Jadestadt eintreffen konnte.

Um den Tschammer-Pokal

Die Spiele der letzten Schlußrunde

FC. Nürnberg — Schwarz-Weiß Essen 2:1 (0:1)
Rapid Wien — Spvg. Fürth 6:1 (2:1)
Fortuna Düsseldorf — Wiener SC. 2:1 (1:0)
Dresdener SC. — VfB. Königsberg 8:0 (3:0)

BSG. Kriegsmarinewerft

Die BSG. an der Spitze der Tabelle

Die Nordenhamer mußten in Oldenburg beide Punkte lassen. Dadurch steht die BSG. an der Spitze der Tabelle. Die Emdener hatten Aufstellungssorgen und verzichteten auf Austragung des Spiels in Delmenhorst.

Tabellenstand am 20. Oktober

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
BSG.	6	4	1	1	17:12	9:3
SC. Nordenham	7	4	1	2	20:10	9:5
VfB. Oldenburg	6	3	1	2	17:10	7:5
Stern Emden	6	2	1	3	5:8	5:7
Roland Delmenh.	7	1	0	6	5:24	2:12

BSG. Alte Herren — Varel Alte Herren 4:6 (4:4)
BSG. 2 — Varel 1 4:2 (2:1)

*

Motorgefolgsch. 2/59 — Motorgef. 3/59 Jever 9:1 (2:1)

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

3flammiger Gaskocher, neu, zu verkauf. Mellumstraße 24, bei Matthiesen.

Damenfahrrad, gut erhalten, tadellose Bereifung Werftstraße 112, I links.

Weg. Auflösung des Haushalts Küchenschrank, Eckschrank, mehrere Stühle, Bilder, Kochgeschirr usw., Herren-Jackett, Größe 48, Damen-Krimmerjacke, Gr. 44, etwas Gardinen, Tischdecken, Verkauf von 4—7 Uhr. Börsenstr. 57, I links.

2 neue weiße Bettstellen mit Matratzen. Müllerstraße 29, Erdgeschoß. Nach 4 Uhr.

Flurgarderobe, modern, Ausziehtisch, Küchentisch, Bettstellen, Zierschrank, gr. Stubenlampe Zedeliusstr. 5, III, ab 18 Uhr.

Fast neuer Winter- und Regenmantel für Knaben, 13 Jahre, zu verkaufen. Bismarckstr. 199 Erdg. links.

BDM.-Stiefel, Gr. 39, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Käufe

Wochenendwagen zu kaufen gesucht Angebote unter D. 870 an den „Kurier".

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter D. 869 an „Kurier".

Große Konservendosen zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 868 an „Kurier".

Staubsauger zu kaufen gesucht. 220 Volt. Angebote unter D. 867 an Kurier.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an sauberen, soliden Herrn z. Mitbewohnen frei. Gerichtsstr. 59, Erdgeschoß rechts.

Möbl. Wohnzimmer mit Schlafzimmer im Villenviertel an solide Bewohnerin. Angebote unter D. 765 an Kurier

Zimmer 8 bis 14 Tage zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Freundlich möbliertes Zimmer an Angestellten zu vermieten. Bahnhofsnähe. Ohne Bettwäsche. Wo, sagt der „Kurier".

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, Balkon, Südlage, Zentralheizung an einen Herrn sofort oder 1. 11. Kantstraße 11.

Mietsgesuche

Wochenendjahrer sucht einf. möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 811 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Mädel sucht zum 1. 11. 40 möbliertes Zimmer, eventl. Mansarde. Angebote unter D. 854 an „Kurier".

Zwei berufstätige Damen suchen für sofort einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 855 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht auf sofort leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Werftstraße oder Siebethsburg bevorzugt. Angebote unter D. 856 an Kurier

Für eine leitende Dame unseres Hauses suchen wir ein nur gut

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Angebote an

Karstadt

Wir suchen für eine Angestellte ein nett

möbl. Zimmer

„Wilhelmshavener Kurier"

Suche für 15. 11. Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Angebote unter D. 862 an „Kurier".

2 junge Mädel aus Westfalen, z. Z. hier beschäftigt, suchen ein möbliertes Zimmer mit Heizung, evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter D. 858 an „Kurier".

Angestellter, solide, sucht gut möbliertes Zimmer in zentraler Lage. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter D. 864 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht ein leeres heizb. Zimmer, wenn möglich auf sofort. Angebote unter D. 866 an „Kurier".

Wohnung gesucht Fromme, Königsberger Straße 5.

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 852 „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Küche für sofort. Angebote unter D. 857 an Kurier

4räumige Wohnung mit Zubehör gesucht. Angebote unter D. 860 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Hüttner, „Tanganjika", 8.

Werftangestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 859 an „Kurier".

Tausch

Wer tauscht 4- oder kleine 5räumige gegen gut vorgerichtete 3räumige Wohnung, 27 RM., Nähekommando-gebäude u. Rathaus. Dolsch, Kieler Straße 64

Tausche 3räum. Neubauwohnung mit Bad gegen Hauswartstelle. Angebote unter D. 865 an Kurier.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Offene Stellen

Reinmachefrau

von 7 bis 11 Uhr vormittags für leichte Arbeiten gesucht.
Salon Spengemann, Neue Straße 5

Kräftigen

Laufjungen

stellt sofort ein
Möbelhaus Hartlieb
Grenzstraße 33

2 Fahrer

mit mindest. 1jähriger Praxis für Lastwagen auf sof. gesucht
Fuhrgeschäft Johann Giese
Rüstringer Straße 8 — Büro: Grenzstraße 17 — Ruf 1788

Junges Mädchen

für Haushalt u. Laden gesucht
Bestoll, Wangeroogestraße 9

Grundstücksmarkt

Kapitalanlage!

2 große Zinshäuser

in bester, zentraler Wohnlage, Kaufpreis RM. 125 000.— u. 135 000.—, sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Emil Harfst
Grundstücks- und Hypothekenmakler
Viktoriastr. 7 Ruf 1369
(B.-A.)

Einfamilienhaus in Rastede

Das angeb. Haus ist verkauft.
Fr. Böger, vereid. Versteigerer

Verloren

Fotoapparat (Box)

mit Tasche am 17. 10. im Zuge von Jever nach Wilhelmshaven liegengelassen. Gegen Belohnung abzugeben im „Kurier".

Der Scheibenhof der Kriegsmarinewerft benötigt dringend

Näherinnen und Arbeiterinnen

zur Ausgabe leichter Verbrauchsstoffe.
Arbeitszeit von 7.00 bis 16.00 Uhr.
Bewerberinnen wollen sich täglich in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr im Arbeiteramt der Werft, Gökerstraße 14, Zimmer 6, melden.

Kriegsmarinewerft / Arbeiteramt

Zum 1. 12. 1940 und früher werden gesucht:

Mehrere Büroangestellte

Entlohnung nach TO. A, Verg.-Gr. VIII—VII,

mehrere Hausmeister

Entlohnung nach der TO. A, Verg.-Gr. IX—VIII;

ferner für Reinigungs-, Aufwarte-, Lager- und Küchendienst

männliche und weibliche Arbeitskräfte

darunter **1 Hilfskoch** oder **Köchin** und **2 Näherinnen.**
Weibliche Arbeitskräfte werden auch für halbe Tage eingestellt.

Vorzustellen täglich 9—16 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 11—13 Uhr.

Marinelazarett Sanderbusch, Verwaltung

D.-Armbanduhr am Sonnabend, dem 12. 10., verloren. Gegen Belohnung abzugeben Werftstr. 6 I.

Fotolasche Nähe Mühlenweg verloren. Gegen Belohnung abzugeben Rempel, Friedenstr. 11.

Kinderbasttasche Aufschrift Bad Kissingen, am Sonnabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gökerstraße 41.

Weißgold. Brosche mit Frauenkopf, Mühlenweg, Schulstraße, Zedeliusstraße, Gökerstraße zum Markt verloren. (Andenken.) Wiederbringer erhält Belohnung. Mühlenweg 36.

1 Geldbörse, Inhalt Papiergeld, Fett- u. Fleischmarken, in der Zedeliusstraße, Friederikenstraße verloren. Ehrlicher Finder gute Belohnung. Friederikenstr. 35 Erdg. rechts.

Tiere

1 schweres Arbeitspferd
1 hochtragende, schwere Kuh
Johann Kroll, Berdum/Ostfr.
Telefon Funnix 126

Sehr viel Glück konnte die NSV.-Arbeit dem deutschen Volke bisher bringen!
Fördere unser Wollen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NS.-Volkswohlfahrt.

Mehrere jüngere

Buchhalter(innen)

oder

Kontoristen(innen)

für Kontokorrent (Mitgliederkonten) für sofort oder baldigen Antritt gesucht.
Persönliche oder schriftliche Bewerbungen erbeten an

Offizierkleiderkasse der Kriegsmarine Wilhelmshaven
im Hause Marine-Bekleidungsamt, Ulmenstr.

Wir suchen für sofort oder später

eine Bürohilfe
eine Verkäuferin

für ganze oder halbe Tage, ferner zu Ostern oder früher

einen Lehrling

Thoben & Wessels, Herrenbekleidung
Gökerstraße 36.

Für die neue Schule in Fedderwarden wird zum 15. November 1940 eine

Schulreinigerin

gesucht. Bewerbungen erbitte ich bis zum 25. Oktober 1940.

Der Bürgermeister der Gemeinde Kniphausen

Hausgehilfin für ½- oder ¾-Tag zu sofort oder später. Adolf-Hitler-Straße 37 unten.

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr

KdF.-Theaterring

Wegen Verlegung des 1. Konzertes des KdF.-Kulturringes

Montag, d. 21. Oktober
18 Uhr:

Der Zigeunerbaron

Operette von Johann Strauß

Karten zu RM. 1.05 in der KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45 und an der Abendkasse

Landesbibliothek Oldenburg